

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

330 (4.12.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695930](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695930)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. ...

Nachrichten für Stadt und Land Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Kunzeigen sollen die 46 mm breite Willm... 10 Pfennig

Hauptredaktion: Dr. De Roubad Barfisch, gleichzeitig Politik und Bild; Stellv. des Hauptredakteurs Jacob Replog... Druck und Verlag von D. Scharf, Oldenburg i. O., Verkerf. 28.

Nummer 330 Oldenburg, Freitag, den 4. Dezember 1936 70. Jahrgang

Einfaß der Gemeinden

Der Leiter der deutschen Kommunalpolitik, Reichsleiter Fiehler, ruft die Gemeinden zur Mitarbeit auf München, 3. Dezember. Am 3. Dezember begann in München in Anwesenheit des Reichsstatthalters Ritter von Gpp, eines Vertreters des Stabes des Stellvertreters des Führers und der anderen Reichsämter der NSDAP, sowie von Vertretern der staatlichen Aufsichtsbehörden die Reichsarbeitsstagung des Hauptamtes und der Gauämter für Kommunalpolitik.

der Partei, ihren Gliederungen und sonstigen Organisationen zu sorgen haben, soweit der Bürgermeister die einzelnen Aufgaben nicht selbst in die Hand nehmen könne. Der Führer der deutschen Kommunalpolitik gab abschließend der Ueberzeugung Ausdruck, daß, wenn mit nationalsozialistischer Entschlossenheit und Hingebung an die Arbeit gegangen werde, die Gemeinden bald miteinander...

der weitestgehenden Förderung der Nation und zur Freude unseres Führers Adolf Hitler. Die Rede, mit der Reichsleiter Fiehler weit über 50 000 deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände die Wege zum Dienst am Volk im Rahmen des Vierjahresplanes gewiesen hat, wurde von den Teilnehmern der Reichsarbeitsstagung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Alle zeichnen Reichsanleihe!

Ein Aufruf des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht

Berlin, 3. Dezember. Reichsbankpräsident Dr. Schacht erläßt folgenden Aufruf: Vor nicht langer Zeit hat man noch um die Frage „Kaufen oder sparen?“ getritten, also darum, ob es für die gesamte Wirtschaft besser sei, wenn der Einzelne sein Einkommen reiflos verbraucht oder einen Teil davon zurücklegt. In letzter Zeit ist es davon recht still geworden; denn die Erkenntnis ist allgemein geworden, daß ein deutscher Wirtschaft und Kulturanstrengung nur möglich ist, wenn Verbräuchen und Sparen in einem gesunden Verhältnis zueinander stehen. Unsere Fabriken, Maschinen, Verkehrsmittel und alle anderen Wirtschaftsgüter, die uns Arbeitsmöglichkeiten geben und unsere Arbeit erleichtern und sichern, konnten nur entstehen, weil die Generationen vor uns ihr Einkommen nicht reiflos verzehrten, sondern Ersparnisse bildeten. Die nach uns Kommenden haben ein Recht darauf, daß auch wir dem Vorhandenen etwas hinzufügen und das, was wir erstellen, auch beschaffen. Wir können heute nicht genug Sparen haben, wenn wir die vor uns liegenden Aufgaben bewältigen wollen. Wir stehen am Anfang des neuen Vierjahresplanes, durch den auch der letzte Arbeitslos in Brot gebracht und der weitere Aufstieg unserer Wirtschaft von der Wohlhoffen der Gelehrten werden soll. Heute gewinnt das Weniger-Verbräuchen und Mehr-Sparen auch infolgedessen an nationaler Bedeutung, als es geeignet ist, die auf Verhinderung eines Preisauflaufs gerichtete Politik der Reichsregierung in wirksamer Weise zu unterstützen.

Zu den vorhandenen Anlagemöglichkeiten für Ersparnisse tritt die bis zum 5. Dezember zur Zeichnung auf liegende neue Folge 4 1/2-prozentiger auslosbarer Reichsschahankewige Anlage. Diese Anleihe ist in jeder Beziehung eine gute Anlage; sie hat eine günstige Verzinsung und ist im Bedarfsfalle leicht verwerthbar. Was die Sicherheit anbetrifft, so ist der nationalsozialistische Staat von Anfang an auf den besonderen Schutz der Sparer bedacht gewesen. Er hat den Willen und die Macht, diejenigen zu schützen, die ihm ihre Ersparnisse anvertrauen. Allen kommen die Erfolge der nationalsozialistischen Außenpolitik zugute. Darum ist die Zeichnungsaufforderung auch an alle Berufsstände ergangen. Es darf nicht sein, daß etwa in Kreisen der gewerblichen Wirtschaft zu hören wäre: Wir haben schon früher Anleihe gezeichnet, jetzt sollen die anderen es tun. In der ländlichen Bevölkerung wird man nicht fragen dürfen: Die Reichsanleihe geht uns nichts an. Die Lohn- und Gehaltsempfänger schließlich dürfen nicht glauben, ihre Sparrätigkeit wäre belanglos. Der nationalsozialistische Staat würde die Mittel, die er zur Finanzierung seiner Aufgaben braucht, auch durch ein Anleihen der Steuerzahler anfordern. Er sieht jedoch bewußt davon ab, seine Macht auf diesem Gebiete auszunutzen. Er verteilt vielmehr die Rollen, um sie tragbarer zu machen, auf eine Reihe von Jahren. Eine solche Politik aber ist auf die Dauer nur dann möglich, wenn alle einmütig zustimmen, um dem Staat diese notwendigen Anleihenmittel zu leihen.

Im Zeichen der Nichteinmischung

Innerhalb von zwei Wochen parkierten 12 sowjetrussische Frachtdampfer die Dardanellen Istanbul, 3. Dezember. In der Zeit vom 18. November bis 3. Dezember haben 12 sowjetrussische Frachtdampfer die Meerengen in der Richtung nach dem Mittelmeer durchfahren. Den gleichen Weg haben drei spanische Dampfer und ein Dampfer unter mexicanischer Flagge genommen, die ebenfalls aus sowjetrussischen Häfen kamen und für Spanien bestimmt waren. Im Zeitraum vom 22. November bis zum 3. Dezember sind acht sowjetrussische Dampfer leer aus spanischen Häfen nach Sowjetrußland zurückgefahren. Die Uebernahme der für Spanien bestimmten Ladungen erfolgte in den Häfen von Noworossisk, Batum, Odessa und Mariopol.

Tagung beim Reichskommissar

Berlin, 3. Dezember. Am Donnerstag fand in Berlin eine Arbeitstagung statt, auf der Reichskommissar Gauleiter Wagner den Vertretern der obersten Reichs- und Landesbehörden, den Gauleitern der NSDAP, den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten und den Gauwätern der Deutschen Arbeitsfront eingehende Mitteilungen über die Aufgaben und Maßnahmen seines Amtes im Rahmen der vom Reichspräsidenten Generaloberst Göring gestellten Aufgaben zur Durchführung des Vierjahresplanes machte.

Der Schiffverkehr zwischen Sowjetrußland und Spanien hält still in unvermindelter Stärke an. In den im Ausland verbreiteten Meldungen, wonach sowjetrussische Kriegsschiffe die Meerengen durchfahren haben sollen, erklären türkische Stellen mit aller Bestimmtheit, daß von Sowjetrußland bisher keinerlei Anfringung über eine etwa beabsichtigte Durchfahrt erfolgt sei. Eine solche Anfringung ist aber nach dem Wortlaut des Meerengen-Abkommens erforderlich und muß acht Tage vor der Durchfahrt erfolgen. Unterbrechung der Uferstaaten des Schwarzen Meeres dürfen dieses Meer nur verlassen, wenn sie Verboten und Docks in anderen Meeren aufsuchen müssen und müssen die Durchfahrt in aufgetauchtem Zustand bei Tage vornehmen.

Der Tag der Nationalen Solidarität

Reichsminister und Reichsleiter mit der Sammelbüchse Berlin, 3. Dezember. Am Sonnabendnachmittag wird das Berliner Straßenschild völlig von dieser Sammelaktion befreit sein, die, wie in den Vorjahren, einen einzigartigen Höhepunkt des Winterhilfswortes bringen wird. Ganz Berlin wird wieder unterwegs sein, um die Führer der Partei und des Staates bei der Sammelarbeit zu sehen. Laufende und Abertausende werden sich auch diesmal wieder um die Sammler drängen, um ihnen ihr Ehrgefühl in die Sammelbüchse zu werfen.

Scharfes Durchgreifen in Belgien

Brüssel, 3. Dezember. Die planmäßigen Anwerbungen für die rote Armee in Spanien, die kürzlich Gegenstand von Interpellationen in der Kammer und im Senat waren, haben jetzt die Behörden veranlaßt, aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herauszutreten. In den Bezirken der Appellhöfe von Brüssel, Lüttich und Genf sind am Mittwoch und am Donnerstag zahlreiche Durchsuchungen durchgeführt worden, so bei dem Generalsekretär der Sozialistischen Partei, Jean Delbarte, dessen internationale Tätigkeit für die Roten in Spanien schon vor längerer Zeit aufgedeckt worden ist. Ferner wurden Durchsuchungen vorgenommen bei führenden Persönlichkeiten der kommunistischen Partei, bei dem belgischen Sekretär der internationalen Roten Hilfe, bei einer ehemaligen Angestellten der Roten Hilfe, bei einem kommunistischen Propagandisten und einem Anarchisten. Ueber das Ergebnis der Durchsuchungen wird vorläufig nur mitgeteilt, daß zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt worden seien. Die Hausdurchsuchungen sind ziemlich schlagartig in mehreren Orten, u. a. in Brüssel, Antwerpen, Charleroi, Mons, Lüttich, Berviers und Genf, durchgeführt worden.

Reichsminister Dr. Goebbels sammelt vor dem Hotel „Adlon“, während Ministerpräsident Göring in der Passage Unter den Linden die Sammelbüchse schwingen wird. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, steht von 16 bis 17 Uhr auf dem Hermann-Platz in Reinfällen, um anschließend in Moabit weiterzusammeln. Von den übrigen Reichsministern sollen Reichere von Neurath in der Leipziger Straße, Dr. Günner vor dem neuen Kriminalgericht, Dr. Fried und Frau am Wittenbergplatz vor dem Kaufhaus des Westens, Dr. Schacht in und vor der Börse, Graf Schwerin von Krosigk in der Taubenstraße, Graf Künrberger Straße und Reichsarbeitsminister Seidler auf dem Leipziger Platz Graf Hermann-Göring-Straße.

Frau Goebbels hat ihren Standort vor dem Postamt im Torhauschen auf dem Leipziger Platz gewählt, Frau Göring wird vor der Porosina auf dem Alexanderplatz die Spenden der Berliner entgegennehmen. Durch die ganze Stadt verteilt werden die Bewohner der Reichshauptstadt die Reichsleiter der NSDAP, die Staatssekretäre, die Männer aus dem Stab des Führers, der SS und der Polizei und aus den Gliederungen der Bewegung bei ihrem Appell an das Herz des Berliner finden, und an diesem Tage besonders gern ihren Teil zum Gelingen des RHW beitragen.

einen Roman, dessen deutschfeindliche Tendenz in besonders

24. Georg Reinhold, ehemaliger Landesvorstand der SPD in Baden, der sich durch Organisierung von Gewerkschaften bei politischen Versammlungen hervortat. Nach seiner

25. Karl Schönog, tabakischer Schriftsteller, der früher tätig in der kommunistischen Bewegung stand und für die kommunistische Zeitung „Welt am Abend“ arbeitete. Nach seiner Emigration veröffentlichte er in der Pariser und Brager Emigrantenpresse meist in Gedichtform Angriffe gegen das Reich, die sich durch Schärfe und Niedrigkeit der Stimmung auszeichnen.

26. Karl Schreiner, Journalist, flüchtete ins Ausland und ist dort Mitarbeiter an den von Otto Straßer herausgegebenen berichtigten Zeitungen in Prag. In seinen Artikeln verurteilt er durch einflussreiche Verwendung statistischen Materials ein falsches Bild über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland zu erziehen.

27. Wilhelm Solmann, marxistische Parteigröße des Rheinbundes. Seit 1920 gehörte er dem ehemaligen SPD-Reaktion an und war während des Kabinetts Zielmann Reichsminister des Innern. Nach der Machtübernahme flüchtete er zunächst ins Saargebiet und begab sich nach der Saarabstimmung nach Frankreich. Dort trat er einem Journalistenverband bei, der alle Ausgewanderten und zum Teil bereits ausgedienten deutschfeindlichen Schriftsteller umfaßt, und befaßte sich als Verfasser zahlreicher gegen das Reich gerichteter Artikel. Außerdem unterhält er enge Beziehungen zu den führenden Brager Emigrantenkreisen.

28. Arthur Thiele, ehemaliger Gewerkschaftssekretär und Reichsbannerführer in Dresden. Er gehörte zum Parteivorstand der ehemaligen SPD in Prag, der ein Sammelbündnis aller deutschfeindlichen Verbände der Emigranten im Ausland bildet.

29. Arnold Wahlen arbeitete im Sinne der Bestrebungen Otto Straßers im Ausland und hatte landesverräterische Beziehungen zu ausländischen Staaten an.

30. Ludwig Frankow, jüdischer Feindler, der sich in Prag niedergelassen hat und durch politisch-satirische Zeichnungen würdevoller Form die politischen Bestrebungen Deutschlands verächtlich zu machen sucht.

31. Hans von Jwehl, Journalist, früherer Mitarbeiter an der kommunistischen Zeitung „Welt am Abend“ und am Berliner „Tagblatt“. Nach seiner Emigration arbeitete er handlich für eine berichtigte Pariser Emigrantenzeitung. Außerdem veröffentlichte er zahlreiche Broschüren, aus denen die niedrige Stimmung gegenüber seinem früheren Heimatlande spricht.

- 32. Heinrich Ripfel, ehemaliger Oberregierungsrat,
- 33. Hans Gushab Steinbach, ehemaliger Studentrat,
- 34. Heinrich Peter Danzgrink, ehemaliger Regierungsrat,
- 35. Herwig Wachs, ehemaliger Kriminalkommissar,
- 36. Gustav Lehner, ehemaliger Kriminalassistent,
- 37. Paul Kowalski, ehemaliger Polizeiwachmeister,
- 38. Alfons Baumann, ehemaliger Polizeiwachmeister,
- 39. August Heinrich Naurille, ehemaliger Polizeiverwaltungsschreiber.

In wenigen Zeilen

Postschätzrat Forster hat am Quai d'Orsay den wärmsten Ton der Reichsregierung für die tatkräftige Hilfe zum Ausdruck gebracht, die die amtlichen französischen Stellen in Madrid bei der Rettung der Deutschen aus dem Madrid'er Reichsgefängnis geleistet haben.

Auch der deutsche Gesandtschaftsrat in Warschau hat dem polnischen Außenminister den Dank der Reichsregierung für die Hilfe ausgesprochen, die der polnische Gesandtschaftsrat in Madrid deutschen Reichsangehörigen erwiesen hat.

Auf die Mitteilung der Reichsregierung vom 14. November 1936 von ihrem Entschluß, die Verhafteten Bestimmungen über die deutschen Ströme als für sie nicht mehr verbindlich zu betrachten, haben einige der unterrichteten Regierungen Antworten erteilt. In diesen nehmen sie in verschiedener Weise zu den Ausführungen der deutschen Note Stellung.

Anschluß des 10-jährigen Bestehens des Japan-Institutes in Berlin nach ein Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem Präsidenten des Institutes, Generalmajor A. Dehne, hat.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, stattete am Donnerstag der Auslandsorganisation der NSDAP einen mehrstündigen Besuch ab.

Präsident Roosevelt teilte auf der Heimfahrt von Buenos Aires zu einem kurzen Besuch in Montevideo.

Das englische Gesetz über das Transportverbot für Kriegsmaterial auf englischen Schiffen nach Spanien hat Gesetzeskraft erlangt.

Bei den Beratungen über das Pressegesetz kam es am Donnerstag in der französischen Kammer zu heftigen Zusammenstößen.

Der Generalkommissar für die Pariser Weltausstellung gibt bekannt, daß die Ausstellung entgegen anderslautenden Gerüchten wie vorgesehen am 1. Mai 1937 eröffnet werden wird.

Die „Gazeta Polska“ in Warschau verleiht die höchsten Auszeichnungen gegen die Angriffe des Leiters der kommunistischen Partei im Leninrader Gebiet, Kaganow.

ehemalige deutsche Beamte, die nach der Machtübernahme wegen ihrer bisherigen politischen Betätigung aus dem Staatsdienst entlassen wurden. Sie begaben sich vorübergehend ins Saargebiet, wo es ihnen gelang, eine Anstellung durch die Regierungskommission des Saarlandes zu erhalten. Nachdem die Abfertigung nicht das von ihnen erzielte Ergebnis hatte, flüchteten sie ins Ausland und lebten dort in offener und verdeckter Form ihr langes und hochverdienstliches Leben gegen Deutschland fort. Die meisten von ihnen beteiligten sich in Frankreich an internationalen marxistischen Kampfgesellschaften, deren Bestrebungen gegen den Bestand des Reiches und seiner Regierungsform gerichtet waren. Hierbei zeichnete

In dem Dorf Gubino, in den Tridentiner Alpen, brannten 30 Häuser nieder. 50 Familien wurden obdachlos. Neun Personen wurden verletzt.

In Pleasantville im Staate New-York führte eine Gruppe von arbeitslosen Frauen das Rathaus. Der Bürgermeister und die Gemeinderäte flüchteten.

Die Japaner leisteten in Singapur ein Landungsgefecht aus, da der Streit in den Baumwollspinnereien und -webereien sich zugespitzt hat.

Nach aus Sevilla vorliegenden Meldungen haben die Keten in Alicante 31 nationale Geiseln erschossen.

Verdächtige U-Boote vor Norwegen

„Lidens Tegn“ läßt sich aus Trondheim melden, daß an der Küste Nordnorwegens, teils sogar unter Verletzung der Treuepflicht, fünfzig U-Boote im Sommer 1936 in der Küstengewässer Norwegens zusammen mit Hegeren, von Fischern und Kapitänen von Dampfschiffen seien bis zu 20 Unterboote an einem Punkte beobachtet worden. Die Sowjetrussen behaupteten, ihre U-Boote müßten ozeanographische Studien treiben und den Golfstrom beobachten. In Nordnorwegen, wo man sich über die Gefahr, die von der Sowjetunion drohe, klar sei, glaube kein Mensch an diese sowjetrussischen Verleumdungen.

Bezeichnend für die Stimmung in Nordnorwegen, so fährt „Lidens Tegn“ fort, sei der Ausdruck des norwegischen kommunistischen Elementen, der sich schon einmal zum roten Diktator von Hammerfest aufgeworfen habe. Dieser habe am letzten Freitag in Harstad erklärt: „Wird alle intererieren sich so wenig für die norwegische Küste wie die norwegische Marine.“

Dimitroff in Paris? Paris, 4. Dezember.

„Figaro“ gibt ohne nähere Quellenangabe als einzige Pariser Morgenzeitung die Nachricht, daß sich der Sekretär der Dritten Internationale, Dimitroff, seit Donnerstag in Paris aufhalte.

sich besonders Lehner aus, der eine führende Rolle innerhalb dieser Organisationen einnahm.

Die Ausbürgerung der Saar-Emigranten ist wegen ihrer deutschfeindlichen Betätigung nach Beendigung der Verwaltung des Saarlandes durch den Westbund erfolgt, im übrigen handelt es sich um Personen, die weder abfertigungsrechtlich waren noch unter den Schutz des sogenannten römischen Abkommens vom 2./3. Dezember 1934 fallen.

Einem Teil der Familienangehörigen wurde die Staatsangehörigkeit ebenfalls aberkannt. Das Vermögen wurde beschlagnahmt.

Die Realsteuerreform, ein neuer Schritt zur Reichseinheit

Ausführungen des Staatssekretärs Reinhardt

Berlin, 3. Dezember.

Vor Pressevertretern sprach am Donnerstag der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt. Nach Darlegungen über die Verchiedenheit der Steuern und Besteuerungsgrundlagen fuhr der Redner fort:

Es gab überall im Reich eine Grundsteuer und eine Gewerbesteuer, gab aber keine einheitliche reichsgesetzliche Grundlage. Aus der Verchiedenheit ergab sich eine Verchiedenheit in der Art und in der Höhe der Belastung. Zu dieser Verchiedenheit kam die Verchiedenheit in der Höhe der gemeindlichen Zuschläge.

Durch die Realsteuerreform vom 1. Dezember 1936 sind die 16 Landesgesetze abgeändert worden durch ein Reichsgesetz. Die 16 Grundsteuergesetze, die im Deutschen Reich vorhanden gewesen sind, werden abgeändert durch ein Grundsteuergesetz, das aber keine einheitliche reichsgesetzliche Grundlage. An die Stelle von 230 Grundsteuergesetzen treten zwei Reichsteuergesetze. Diese Vereinfachung ist zugleich eine sehr bedeutende Vereinfachung des deutschen Steuerwesens.

Den Reichsgesetzen vom 1. Dezember 1936 gemäß sind zur Erhebung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer im gesamten Reichsgebiet — so wie bei der Gewerbesteuer bisher in Preußen — nur noch die Gemeinden berechtigt. Es ist nach Inkrafttreten der Realsteuerreformgesetz nicht mehr zweimal oder dreimal oder viermal Grundsteuer und Gewerbesteuer zu entrichten, sondern in jedem Falle nur noch einmal, und zwar an die Gemeinde. Irigendwelche Zuschläge dazu werden nicht mehr erhoben.

Die Erklärung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer zu reinen Gemeindesteuern bedeutet eine Abdrängung der Länder und der Gemeindeverbände von den Realsteuern und demgemäß eine Verlagerung der unmittelbaren Steuerlasten auf die Gemeinden. Das Ergebnis heißt darin, daß in den Hausstätten der Gemeinden die Realsteuereinnahmen und die Kosten steigen, die in den Hausstätten der Länder und der Gemeindeverbände an Realsteuereinnahmen verschwinden, und daß demgemäß die Gesamteinnahmen der Gemeinden steigen und die Gesamteinnahmen der Länder, und in einigen Ländern auch der Gemeindeverbände, sinken.

Diese Umlagerung von Einkommensebenen aus dem Vermögensbereich der Länder und der Gemeindeverbände in den Vermögensbereich der Gemeinden bedingt eine entsprechende Neuorganisation der Lastenverteilung und Aufgabenverteilung zwischen Ländern, Gemeindeverbänden und Gemeinden.

Außerdem ist eine Neugestaltung des Finanzanschlusses zwischen Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden erforderlich. Die Neuorganisation muß bis zum 1. April 1938 durchgeführt sein.

Dieser Zustand ist, daß es nur noch Reichsteuern und Gemeindesteuern gibt. Die Einnahmen der Länder werden im wesentlichen nur noch in Anteilen an den Reichsteuern und demgemäß in Reichsüberweisungen bestehen, die Gemeindeverbände können ihren Finanzbedarf auch durch Umlagen auf die ihnen zugehörigen Gemeinden (und Gemeindeverbände) decken.

Das Verfahren bis einschließlich der Festsetzung der Steuerbeiträge obliegt den Finanzämtern. Die teils die festgesetzten Steuerbeiträge der finanzberechtigten Gemeinde mit, gegen die Festsetzung des Steuerbeitrages steht der Rechtsmittelweg an die Finanzgerichte und an den Reichsfinanzhof offen.

Nach Mitteilung der Steuerbeiträge an die steuerberechtigte Gemeinde ist alles weitere im wesentlichen Sache der Gemeinde. Die Steuer wird nach einer Sonderart festgesetzt. Ein solcher Befehl ist nicht in den Befehlen vom 1. Dezember

1936 vorgeschrieben, sondern die Höhe des Befehles für die Grundsteuer und für die Gewerbesteuer ist durch die einzelnen Gemeinde zu bestimmen. Er kann für die Grundsteuer und für die Gewerbesteuer verschieden hoch sein. Nachtrag des Einkommensteuergesetzes gemäß wird jedoch der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Bestimmungen darüber treffen, in welchem Verhältnis die Befehle für die Grundsteuer, die Gewerbesteuer und die Bürgersteuer zueinander stehen müssen und inwieweit die Befehle für diese Steuern der Genehmigung der Gemeindeausschüsse bedürfen.

Sobald die Gemeinde den Befehl beschlossen und die Steuerbeiträge durch das Finanzamt mitgeteilt erhalten hat, legt sie die Steuer fest. Die Entlastung dieser Steuer und die Bearbeitung von Anträgen auf Erlass, Stundung und Niederlegung ist Sache der Gemeinde. Diese Leistung der bei den Realsteuern anfallenden Aufgabenbereiche zwischen Finanzämtern einerseits und Gemeinden andererseits ist in demselben Maße wie bis 1. April 1936 in dem gesamten Reichsgebiet einheitlich durchgeführt.

Die einzelne Gemeinde darf die Realsteuerreform nicht zum Anlaß nehmen, eine Erhöhung ihrer Realsteuern durchzuführen. Die neue Gewerbesteuer wird mit Wirkung ab 1. April 1937, die neue Grundsteuer mit Wirkung ab 1. April 1938 erhoben.

Sollte sich im Laufe des Rechnungsjahres ergeben, daß das Einkommen höher oder niedriger ausfällt als bei der Festsetzung des Befehles angenommen, so kann der Befehl für die einzelne Steuer im Laufe des Rechnungsjahres einmal geändert werden. Die Vereinfachung des Steuerrechtes führt zu Vereinfachungsveränderungen innerhalb der einzelnen Gemeinden. Diese Vereinfachungsveränderungen stellen weder eine allgemeine Steuererhöhung noch eine allgemeine Steuerenkung, sondern nichts anderes als im einzelnen Falle die Verwirklichung des Grundgedankes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung dar.

Die Grundsteuer ist bisher auf Grundbesitz, die bereits längst veraltet sind, erhoben worden, zum größten Teil nach Fortkriegswerten. Diese Ungleichmäßigkeit der Besteuerung wird durch das neue Grundsteuergesetz beseitigt, und zwar dadurch, daß eine einheitliche Besteuerungsgrundlage für das gesamte Reichsgebiet der nach dem Reichssteuerverordnungsgesetz zugewiesene Einheitswert ist. Diese Vermeidung der Grundsteuer mit der Einheitswertung ist als Kernstück der Vereinfachung des Grundsteuerrechts.

Die Erfahrung lehrt, daß für

die Gewerbesteuer

eine einzige Besteuerungsgrundlage nicht ausreicht. Die Steuerreform sieht mehrere Besteuerungsgrundlagen vor. Es sind als Besteuerungsgrundlagen nebeneinander Gewerbeertrag, Gewerbecapital und Lohnsumme vorgesehen. Es wird unter Verwendung von Maßzahlen je ein Steuerbeiträge für den Gewerbeertrag und für das Gewerbecapital ermittelt. Aus diesen beiden Steuerbeiträgen wird durch Zusammenrechnung ein einheitlicher Steuerbeitrag gebildet. Auf diesen einheitlichen Steuerbeitrag wird durch die Gemeinde zu beschließende Befehl angewendet.

Die Festsetzung des einheitlichen Steuerbeitrages ist Sache des Finanzamts, die Festsetzung des Befehles und alles darüber sich Anschließende ist Sache der Gemeinde. Neben Gewerbeertrag und Gewerbecapital kann die Lohnsumme als Besteuerungsgrundlage gewählt werden. Eine Vermeidung der Lohnsumme mit dem Gewerbeertrag und dem Gewerbecapital ist nicht vorgesehen. Die Lohnsummensteuer soll aber im Hinblick auf ihre arbeitsmarktpolitische Bedeutung nur mit Zustimmung der obersten Gemeindeaufsichtsbehörde erhoben werden können.

Besteuerungsgrundlage ist bei der Grundsteuer der Einheitswert. Die allgemeine Steuerbeiträge betragen 10 v. Tausend. Bei der Festlegung niedrigerer Maßzahlen ist insbesondere auf die kleinen Landwirte und an den Neubausbesitz bedacht.

Aus der Anwendung der Steuerbeiträge auf die Besteuerungsgrundlage (auf den Einheitswert) ergibt sich der Steuerbeiträge (§ 1 GrStG). Auf diesen Steuerbeiträge, den das Finanzamt festsetzt und der Gemeinde mitteilt, ist der durch die Gemeinde zu beschließende Befehl anzuwenden. Das Ergebnis davon ist der Jahresbeitrag der Grundsteuer.

Die Steuerbeiträge für den Gewerbeertrag ist für natürlichen Personen und für Personengesellschaften festgesetzt bis zu 5 v. Tausend mit der Maßgabe, daß die ersten 1200 Reichsmark des Gewerbeertrages freibleiben. Sie beträgt bei anderen Unternehmen, z. B. bei Kapitalgesellschaften, einheitlich 5 v. Tausend. Die Steuerbeiträge für Gewerbecapital beträgt einheitlich 2 v. Tausend. Für die Gewerbesteuern, deren Gewerbecapital weniger als 3000 RM beträgt, wird ein Steuerbeiträge nach dem Gewerbecapital nicht festgesetzt. Aus der Anwendung der Steuerbeiträge 2 v. Tausend auf das Gewerbecapital ergibt sich der Steuerbeiträge für die Besteuerung nach dem Gewerbecapital.

Wie als Besteuerungsgrundlage auch die Lohnsumme herangezogen, so beträgt die Steuerbeiträge 2 v. Tausend. Diese Maßzahl auf die Lohnsumme angewendet, ergibt den Steuerbeiträge. Auf Grund dieses Steuerbeitrages muß der Unternehmer die Steuer nach der Lohnsumme selbst errechnen. Bei der Lohnsummensteuer ist die Besteuerungsgrundlage die Lohnsumme, die in jedem Monat an die Arbeitnehmer der in der Gemeinde gelegenen Betriebsstätte gezahlt worden ist. Nebenbei die Lohnsumme des Gewerbetriebs im Rechnungsjahr nicht 24 000 RM, so werden von ihr 7200 RM abgezogen. Diese letztere Maßnahme dient der Schonung der kleinen Betriebe.

Steuerbefreiung des Neubausbesses

Die Paragraphen 28 und 29 des Grundsteuergesetzes regeln die Befreiung des Neubausbesses. Der sogenannte „mittlere Neubausbess“ ist nach reichsrechtlicher Regelung in vollem Umfang von der Grundsteuer bis zum 31. März 1939 befreit. Dabei soll es verbleiben.

Für den sogenannten „neuen Neubausbess“ ist die Befreiung von der Grundsteuer und der halben Gemeindegrundsteuer vorgeschrieben, und zwar für Kleinwohnungen bis zum 31. März 1939, für Eigenheime bis zum 31. März 1944. Auch diese Befreiungen werden nach dem Befehl aufrechterhalten. Die Regelung ist, um Belastungsveränderungen für diese Gruppe von Grundbesitz zu vermeiden, so vorgesehen, daß die Grundsteuer in ihrem bisherigen Betrag erlischt.

Nach der beabsichtigten Regelung würden nach diejenigen Eigenheime Steuerbefreiung genießen, die bis zum 31. März 1939, 31. März 1939 bezugsfertig werden. Nach der Regelung des Gesetzes wird die Frist auf den 30. September 1937 gesetzt. § 29 des Grundsteuergesetzes gemäß wird die Grundsteuer für Arbeiterwohnstätten auf die Dauer von 20 Jahren v. h. d. a. s. Reich übernommen. Diese Regelung gilt für die Arbeiterwohnstätten, die in der Zeit vom 1. April 1937 bis 31. März 1940 bezugsfertig werden.

Freie Berufe ohne Gewerbesteuer

Gewerbesteuerpflichtig ist jeder lebende Gewerbetreibende, soweit er im Ausland betriebl. wird. Bisher waren in Preußen und in den meisten anderen Ländern auch die freien Berufe gewerbesteuerpflichtig. Im neuen Gewerbesteuergesetz, das einheitliches Recht für das gesamte Reichsgebiet schafft, ist eine Realbesteuerung der freien Berufe nicht vorgesehen.

Im Rahmen der Gaukulturwoche

Festkonzert des MGV „Liederkranz“

Anlässlich seines 80. Stiftungsfestes hatte der Männergesangsverein „Liederkranz“ am gestrigen Abend zu einem Festkonzert im Rahmen der Gaukulturwoche geladen, das zu einem ganz großen Erlebnis wurde und reiflos beifriedigen konnte. Es war ein Konzert von gewaltiger Kraft und hohen, getragenem Ernst, das für alle Anwesenden einen ungemein tiefen Eindruck hinterlassen hat. Wir haben, um es gleich vorweg zu sagen, den „Liederkranz“ lange nicht mehr so vollkommen und ausdrucksvoll fingen gehört, eine Feststellung, deren Hervorhebung unbedingt verdient ist. Dies ist um so mehr zu würdigen, als sich der Verein eine Vortragsfolge ausgewählt hatte, die an Schwierigkeit für einen Männergesangsverein kaum ihresgleichen haben kann. Komponisten wie Bruchner, Regner, Brahms, Wolf und v. Hausegger

ungemein plastisch vor den Zuhörern erklang, begann das Konzert. Ihm folgten drei Kompositionen für Mafolo und Männerchor, und zwar das zarte „Im Winternacht“ von Anton Bruchner, das vom Chor sehr zurückhaltend gesungen wurde und besonders schön durch die abwechselnden Einfüge von Solo und Chor wirkte, „Die Weihe der Nacht“ von Max Regner, bei der vor allem die bereits erwähnte Modulationsfähigkeit des Chors angenehm berührte, und die „Akapodie“ von Joh. Brahms nach einem Gedicht aus Goethes Winterreise. Der Chor „Dem Vaterland“ von Hugo Wolf gab dem Konzert einen würdigen Abschluss. Die zahlreich erschienenen Zuhörer folgten den Vorträgen mit starker Anteilnahme und folgten nicht mit wohlverdientem Beifall.

Im Anschluss an dieses Festkonzert folgte dann das eigentliche Stiftungsfest, auf dem die Solistin, der Chor und das Doppelquartett noch verschiedene Proben ihres Könnens abgaben. Alles in allem ein Abend, auf den der Männergesangsverein „Liederkranz“ mit vollem Recht stolz sein kann. Werner Ddag.

Morgenseier der NSDAP Kreis Oldenburg-Stadt

Am Sonntag um 11 Uhr im Landestheater. Es spricht Schulungsleiter Pg. Buscher. Die Veranstaltung wird

umrahmt von Darbietungen der Kulturabteilung der NS. Karten sind bei den Ortsgruppenleitungen zu haben. Die Plätze müssen um 10.50 Uhr eingenommen sein.

Das Programm der Gaukulturwoche in Oldenburg

Freitag, 4. Dezember

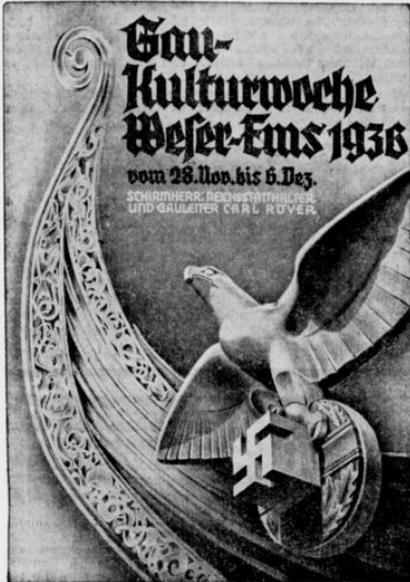
20.00 Uhr im Saal der „Union“ Volkstun- und Heimatabend der NS-Kulturgemeinde, gestaltet vom „Oldenburger Ring“.

Sonntag, 5. Dezember

11.00 Uhr im Saal des „Civil-Casino“ Tagung der Reichstheaterkammer Leitung: Landesleiter Generalintendant Hans Schind. Es sprechen der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schöffler und Landeskulturwalter Schulze.

15.30 Uhr im Landestheater Festaufführung „Die Riehlungen“ von Heibel, I. und II. Teil.

20.00 Uhr im Landestheater Festaufführung „Die Riehlungen“ von Heibel, III. Teil. Vor der Abendvorstellung spricht der Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schöffler.



sind zweifellos schwierig zu gestalten und verlangen in ihren Werken, wenn sie erst zu Gehör gebracht werden wollen, einen Chor, der in jeder Hinsicht vollkommen und zahlenmäßig groß sein muß. Wenn der „Liederkranz“ die sich gestellten Aufgaben einwandfrei gelöst hat, so gebührt ihm eine uneingeschränkte Anerkennung.

In erster Linie wollen wir hier die Arbeit seines Chorleiters, Landeskirchenmusikdirektor Dr. Wiffig, hervorheben, der offensichtlich seine Mühe geschenkt hat, aus dem ihm anvertrauten Sängern das Bestmögliche herauszuholen. Wenn ihm dies, wie uns der Verlauf des gestrigen Konzertes gezeigt hat, voll und ganz gelungen ist, so sind seine Bemühungen nicht ohne Erfolg geblieben. Mit knappen Reizen leitete er den Chor, jeden Einzelnen gewissenhaft gehend und ständig bemüht, die Modulationsfähigkeit der einzelnen Stimmen gegeneinander abzumägen. Wenn das Festkonzert in jeder Hinsicht gelang, so ist es nicht zuletzt sein Verdienst.

Auch der Chor war am gestrigen Abend stimmlich und dynamisch so gut wie selten zuvor. Jede einzelne Stimme war darauf bedacht, den ihr anvertrauten Part gewissenhaft und klug zu bringen. Eine sehr gute Aussprache, bei der besonders die klar hervortretenden Endkonsonanten einer Erwähnung bedürfen, ließ vortellbar ins Gewicht. Auch die schwierigen unisono-Stellen gelangen ausgezeichnet, dergleichen das An- und Abschwellen in den einzelnen Chören. Auf die Leistungen des gestrigen Abends kann der Chor mit vollem Recht stolz sein. Eine besondere Anerkennung verdient in diesem Zusammenhang E. D. R. Volacek, der die schwierige Klavierbegleitung der einzelnen Werke übernommen hatte. Mit großem Können und gewissenhafter Anpassung ging er an seine Aufgabe heran; seine exakte und von hoher Musikalität zeugende Begleitung trug mit zum Erfolge des Konzerts bei.

Ein besonderes Lob noch der Solistin Johanna Egli, Berlin, die die einzelnen Altpartien der Werke mit ihrer reizvollen Stimme ungemein klug sang. Ihr dunkelgefärbter Alt, der vor allem in den unteren Lagen sehr eindringlich und vollendet erklang, machte die Kompositionen zu einem herrlichen Erlebnis. Am besten lag ihr das Solo in der „Akapodie“ von Brahms, in der sie ihre Klänge ungemein lieblich entlocken konnte. Die Verpflichtung der Sängerin, die bekanntlich als Regensängerin einen guten Ruf hat, bedeutete zweifellos einen glücklichen Griff. Noch wirkungsvoller wäre es gewesen — dies ein Vorbehalt für das nächste Mal — wenn die Sängerin frei vor dem Chor gestanden hätte, damit sie nicht durch die neben ihr stehenden Stimmen und den Dirigenten zu sehr verdeckt worden wäre.

Abschließend noch einige Sätze über die eigentliche Vortragsfolge. Mit dem würdigen Chorfas „Kein schön'rer Tod ist in der Welt“ von Siegmund von Hausegger, der

Handwerk und Kunst

Vortrag des Präsidenten der Handwerkskammer Flensburg Pg. Kummerfeld

Eine hohe Aufgabe für die Erneuerung der deutschen Kultur fällt dem deutschen Handwerk zu. Daß das oldenburgische Handwerk bereit ist, diese Aufgabe innerhalb seines Wirkungsbereiches zu übernehmen, bewies der ausgezeichnete Besuch, den der innerhalb der Gaukulturwoche stattfindende Vortragsabend fand. Der Schulsaal war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Zur Verdeutlichung der genannten, dem Handwerk zuzulegenden Aufgaben hätte man sich keinen besseren Sprechern denken können als den als Redner gewonnenen Präsidenten der Handwerkskammer Flensburg, Pg. Kummerfeld. Seine ausschließlich in plattdeutscher Mundart gehaltenen Ausführungen waren unmittelbarer Ausfluß geistlicher Seele und fanden in unmittelbarer Form Zugang zum deutschen, zum niederdeutschen Herzen.

Der Präsident der Handwerkskammer, Pg. Kummerfeld, begrüßte die Erschienenen, darunter besonders die Vertreter der Bewegung und ihrer Unterliederungen, der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Behörden und der Presse und mit besonderer Herzlichkeit den Redner, der den weiten Weg von Flensburg nicht gescheut hatte.

Dieser ging von den großen Erlebnissen der heutigen Generation aus, die den tiefsten Frieden, den gewaltigsten Krieg, die rote und die nationalsozialistische Revolution und die Inflation erlebt habe. Was die Wächtergreifung der nationalsozialistischen Revolution anlangte, so sei diese vollendet, was dagegen den geistigen Umbruch betreffe, so stehe sie noch ganz im Anfangsstadium. Dieser geistige Umbruch vollziehe sich auf den verschiedenen Gebieten verschieden rasch. Redner geht ein auf Kino, Theater und Musik, wo sich bereits ein starker Wandel geltend mache. Er spricht dabei die Kulturfinden der vergangenen Epoche in sehr drastischer Weise vor Augen und weist nach, daß die Anfänge dieses

Niederganges bereits in die Vorkriegszeit hineinreichen. Wenn wir auch auf fast allen Gebieten wieder den rechten Weg gefunden haben, so sind wir auf dem Wege der Formgestaltung noch so gut wie gar nichts vorwärts gekommen. Jede Zeit bestimmt ihren Formwille durch die seelische Haltung des Menschen. Ein Beispiel ist der Fotoapparat, hervorgebracht durch Wohlleben. Er wurde hinweggeführt in der großen Zeit der Freiheitskriege, die den Wiedererstick an seine Ziele setzte, der heute noch unsere Bewunderung erregt. Von der Fotozeit ist die heutige Zeit so weit entfernt, wie der SM-Mann von dem gepuderten Fotohäuschen. Solche innere Wandlung sucht besonderen Formwille. Ihn sucht besonders das bodenständige Handwerk.

Redner untersucht die Frage: Was ist deutsch? Die Erklärung bietet der Begriff Heimat, den Redner mit starken Herzenstönen auseinandersetzt. Er rednet mit den Vertretern des Liberalismus ab, die in den Begriffen Mode und in dem Mehr-als-Sich-Behalten begründet sind. An den Schöpfungen wahrer Kultur müssen zu gleichen Teilen beteiligt sein Hand, Verstand und Herz. Jedes Lebenswesen hat seine vom Willen des Schöpfers bestimmten Lebensgesetze. Verstoß es dagegen, so muß es verkümmern. Redner zeigt den Irrtum auf, der in der Arbeit einen Reiz sehen wollte, im Boden ein mit diesem Reiz beladetes Ding. Uns ist der Boden, ist die Arbeit heilig. Redner zeigt die Irrwege, die unsere liberalistische Erziehung in so vielen wesentlichen Punkten gegangen ist. Er rednet ab mit jenem abheulenden Kulturbolschewismus, der modernen Sachlichkeit und anderen Entgleisungen.

Ausgezeichnetes Bildmaterial unterstützte die großartige Wirkung seines Vortrages. Der ungemein starke Beifall bewies dem Redner die Aufgeschlossenheit des hiesigen Handwerks für seine wegweisenden Ausführungen.

Zwölfjährige Schulzeit wird durchgeführt Ein Erlass des Reichserziehungsministers

Reichserziehungsminister Ruß hat vor kurzem angeordnet, daß die Neuordnung des höheren Schulwesens die 12jährige Schulzeit einführen wird. Da aber die Verlängerung der Dienstzeit beim Heer für die jetzigen Jahrgänge eine sofortige Neuregelung der Ausbildungszeit erheischt und der Erfolg der Arbeitslosigkeit des nationalsozialistischen Staates sich bereits dahin auswirkt, daß in vielen akademischen Berufen ein erhöhter Nachwuchsbedarf eingetreten ist, hat der Reichserziehungsminister durch Erlass vom 30. November 1936 angeordnet, daß die jetzigen Schüler der Unterprima der höheren Schulen für das nächste Schuljahr bereits am Schluß dieses Schuljahres die Reifeprüfung ablegen, und zwar in der Woche vom 15. bis 20. März 1937. Dabei fällt die schriftliche Prüfung fort.

In einigen wichtigen Fächern ist mit den Unterprimern auch der Lehrstoff der Oberprima in den wesent-

lichsten Grundzügen bis zum Schluß des Schuljahres zu erarbeiten. Die erforderliche Zeit wird durch verschiedene Einzelmaßnahmen gewonnen. Um einer Überbelastung der Lehrer und Schüler vorzubeugen, hat der Stellvertreter des Führers veranlaßt, daß sie vom Dienst in der Partei und ihren Gliederungen bis zum Ende des Schuljahres sofort befreit werden.

Für die nachrückenden Klassen werden Uebergangsmassnahmen getroffen. Die jetzigen Obersekundaner werden bereits Ostern 1938 die Reifeprüfung ablegen. Auch für die Schüler der jetzigen Oberprima, die in der Woche vom 1. bis 6. Februar 1937 die Reifeprüfung ablegen, fällt die schriftliche Prüfung fort. Durch diese Anordnungen, die naturgemäß den Charakter von Uebergangsmassnahmen tragen müssen, wird die zwölfjährige Schulzeit mit sofortiger Wirkung praktisch durchgeführt.

Weihnachts-Ausstellung des Reichsmittlerdienstes der NS-Frauenschaft

Im zweiten Obergeschoß des Gebäudes hinter der Lambertikirche hat der Reichsmittlerdienst der NS-Frauenschaft eine Ausstellung untergebracht, die jeder Hausfrau und Mutter, ja jedem Menschen, dem die Hände nicht im Wege stehen und der irgendeinem Lieben eine Weihnachtsfreude bereiten möchte, eine Fülle wertvoller Anregungen gibt. Man ist erstaunt über die Fülle von Dingen, die in dem verhältnismäßig kleinem Raum untergebracht

sind. Jeder Gegenstand spricht zu dem Beschauer. Es ist die Sprache wertvoller Nächstenliebe, die die Reichsmutter der NS-Frauenschaft und ihrer vielgestaltigen Unterliederungen ist, eine Sprache also, die den Weg zum Herzen des Beschauers findet, und es froh macht ob der großen und schönen Zeit, die wir erleben, und die im kommenden Christfest einen herrlichen Glanzpunkt haben soll.

Da sind zunächst Weihnachtsbäcker, Spielzeug, selbst

Nationale Geschlossenheit ist die einzige Abwehr gegen den Bolschewismus. Dein Bekenntnis zu dieser Geschlossenheit ist: **Dein Opfer am Tage der Nationalen Solidarität!** Sonnabend, den 5. Dezember 1936

gefertigt in den Kurzen für Mütterchulung und in den ...

Den Gipfel genialer Einfachheit stellt eine aus drei ...

Sechzig Jahre Zwischenahner Kriegerkameradschaft

Die Zwischenahner Kriegerkameradschaft kann in diesem Monat auf ein ...

Auf dem Ammerland wurden die ersten Kriegervereine im Jahre ...

Major von Berg, ein rühmlicher Mann, der damals in Zwischenahn ...

und Kochrezepte, soweit sie dem neuen Vierjahresplan ...

Der Säuglingspflege ist eine besondere Etage gewidmet, ...

So zeigt die Ausstellung, die nur noch heute geöffnet ...

Auf vielseitigen Wunsch wird die Ausstellung des Reichs- ...

Caeteris ceteris — ein edler, herzenguter Mann, der sich im ganzen ...

Von 1918 an führte Rechnungsführer J. S. SINTSCH den Verein ...

Die Hochwasserschäden im Stedingerlande

Das Hochwasser hat allen Stedinger Deich- ...

Fortzug von Bad Zwischenahn ebenfalls in vorbildlicher Weise ...

Die Arbeit des Vereins ist bis heute mannigfacher Art gewesen. ...

Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens hält die Zwischenahner ...

Gewalt hervorbrach. Die Feuerwehrriff rief sich ein und ...

Beim Einkauf Backwunder mit Gutscheine von Ihrem Kaufmann verlangen Rezeptbuch kostenlos

Eine Frau für Michael Roman von Johanna Sibelius

Copyright 1906 von Ullstein & Co., Berlin.

„Nichtig“, sagt Michael Lund. Er nimmt ihr eine Hand ...

„Nicht, Ihr, Michael“, ruft Olympia Richards Stimme ...

Michael Lund steht in seinem Zimmer und manövriert sich ...

„Michael Lund, der Landstreicher“, denkt er, im Frack! ...

Die Tür zum Babyzimmer ist offen. Hölzerbüsch, der ...

Langenberg, ebenfalls im Frack, elegant und sicher, ...

Michael Lund hält seine rechte Hand vor sich hin und ...

Michael antwortete nicht. Ihn friert plötzlich, trotz der ...

Hölzerbüsch stellt den Hahn ab und blickt Lund aus dem ...

Langenberg geht kopfschüttelnd um ihn herum. „Woher“, ...

Michael dreht sich lachend vor dem großen Spiegel hin ...

Um 12 Uhr nachts gelang es Michael Lund, sich heimlich ...

Lund schob die Hände in die Taschen und ging die ...

Hier aber stand er allein. Der Park schlief beinahe. Die ...

Eine Weile stand er reglos und überlegte, ob er gehen ...

„Und wer sind Sie?“ fragte die Stimme. Er lächelte ...

„Wie er lernt“, spottet Langenberg. * Um 12 Uhr nachts ...

Das fremde Gegenüber schwieg. „Soll ich“, fragte Lund, ...

Unterhaltung und Wissen

Mitschaltungsteil des "Nachrichten für Stadt und Land" Nummer 330 \ Freitag, den 4. Dezember 1936

Das Musfallspiel Gen Störtebeerspiel von Heinrich Diers

Die Handlung spielt um das Jahr 1400. In ihrem Mittelpunkt steht Alas Störtebecker, der berühmte Seeräuber und Anführer der Vitalienbrüder oder Lisebecker, so nach ihrem Grundfah der gleichen Beuteverteilung genannt. Von seinen kühnen Abenteuern, Taten und Fahrten hat sich, zumal an der Wasserante, in der Volksüberlieferung ein ganzer Kranz von teils erstauulichen, teils schauerlichen Geschichten erhalten.

Unter ihm waren die Lisebecker durch Anwendung rüch-sichtloser Gewalt in Nord- und Ostsee zu einer beherrschenden und gefürchteten Macht gelangt, mit der sogar die Hansestädte zu rechnen hatten. Teils um die Gefahr von sich selbst abzuwenden, teils auch um ihn für ihre eigensüchtigen Interessen gegen andere das Meer befahrende Wettbewerber einzufügen, stützten sie ihn zunächst mit richtig gehenden Raperbriefen „rechtlich“ aus, um ihn dann hinterher, als sein wachsender Einfluß ihnen unbecom ward und sie selber bedrohte, fallen zu lassen. Er setzte den Raperkrieg auf eigene Faust und nimmere gegen die früher Verbündeten fort. Das war sein Verhängnis: Denn gegen die Hanse, so schmer er ihr eine Zeitlang das Leben machte, konnte er sich auf die Dauer unmöglich behaupten. Nach zahlreichen, mit wechselndem Erfolg geführten Seegefechten geriet er in Gefangenschaft und wurde mit einer größeren Zahl seiner Anhänger 1401 in Hamburg enthauptet.

Ja, es waren schon „ruge un ruße Liden“, wie es im Vorpruch des Störtebeerspiels heißt:

Wo is dr Wahrheit, Klarheit noch?
Is all endobmt: Graf, Roopmann, Fahrenslüe —
je lävri van Unrecht, Koberi.

Gegen die „Großen“, die Pfefferstädte, die nur auf den eigenen Vorteil bedacht, die kleinen Leute ausnützen und bedrücken, tritt der Dichter für seinen „Gelden“ ein, — ähnlich wie dies Gerhart Hauptmann dem Florian Geyer, einem der Führer des Bauernaufstands, getan hat. Wie dieser der „deutschen Zwitterart“ den Dolch „mitten durchs Herz“ bohren möchte, so hat sich für Heinrich Diers auch im Störtebecker in jenen durch sein aufschloß Unrecht verworrenen Zeiten am ehesten noch die aufrecht gerade deutsche Art bewahrt. Sein Kampf ist nicht schlechthin Seeräuberei eines aus der Bahn geworfenen Abenteurers, — er gilt im letzten Grunde vielmehr dem „Zateltig“,

dat hill in'n Duftern nakt
un Recht un Ghiben, God un Wot weogt...
Just as in Aöl un Keller un Stombüs
dat Panzengeb, de Kotten un de Müs.

Deren Vernichtung bezweckt das „Musfallspiel“, das ihnen allen das nahe Gericht antündigt: — die „große Musfalle“. Rife Deel — das heißt: Gleiches Recht für alle, frei sollen sein das Land wie die See.

Aber es geht in dem Stück nicht um eine „Ehrenrettung“, die Tatsachen auf den Kopf stellt, wie dies etwa Judnander mit seinem „Schinderhannes“ getan hat. Heinrich Diers sieht vorurteilslos, er wagt Licht und Schatten gegen einander ab. Hille, die Dienstnagel, sagt den Lisebecker die Meinung, wie es um ihre anemachte Gerechtigkeit in Wirklichkeit ist: Rauben, plündern und brennen, Glaubensverfolgung und Kirchengründung, „Gibst Ji, dat man damit dat Unrecht ut dr Welt schafft, wenn man'n andert, busendmal gröötter Unrecht dagegen setzen deit?“

Störtebecker hört unerwartet die bittere Anklage mit an. Als Musfaller verkleidet, ist er nach Hörnsfel geeilt, um seine „Getreuen“ einer genauen Beobachtung zu unterwerfen. Er hat sie ausgehandelt, Vergehung zu üben für den Verrat, durch den die Leute in Hörnsfel Lisebecker den Vremern aus Messer geliefert haben. Ohne daß sie um seine Gegenwart wissen, will er mit eigenen Augen, oder vielmehr mit denen des Musfallers sehen, was seine Anhänger, wenn er nicht selber dabei ist, treiben, und wie sie es schaffen. Denn auch ihm sind Zweifel gekommen, ob man mit diesem zusammengekauften Volk die Welt in ihren Angeln bewegen kann. Nun stellt er sie auf die Probe, und die wird schlecht genug von ihnen bestanden. — So deutet das Hauptspiel bereits den Niedergang an. Und damit hat der Dichter in das Geschehen ein Moment echt tragischer Spannung hineingebracht: Wie „alle“ — so wird auch Störtebecker selbst dem Gericht verfallen.

Die ursprüngliche dreiteilige Handlung, wie sie im Luchbörn-Verlag von Hamburg als Buch gedruckt vorliegt, ist in der neuen Fassung auf ein Hauptspiel zusammengezogen, den bisherigen zweiten Akt, der von einem knapp fikturierenden Vorspiel — dem früheren ersten Aufzug — und einem neu hinzugekommenen dramatischen Schlußbild umrahmt wird: Störtebecker mit seiner Rogge auf der Jagd nach Hansestädten in hoher, die schäumenben Wogen teilender Fahrt. Das Ganze ist so verdichtet worden, es hat in dieser gedrängten Straffung an innerer Geschlossenheit wie an Kraft und Spannung gewonnen, so daß jetzt alles ungleich zwingender ineinander greift als in der ersten Ausführung, die mit dem Schlußfall an das eigentlich benedete Musfallspiel eine fast fühlbar neue Entwicklung anknüpft. — In dieser dramaturgisch sehr glücklichen Konzentration auf den wesentlichen Kern, nicht zum wenigsten aber auch durch die ebenso anschaulich wie gehaltvoll geformten beiden Rahmenbilder, die in eindringlich wirkungsvoller Magie Leben und Treiben der Lisebecker ins Abenteuerliche, phantastisch Visionäre erheben, erscheint die Dichtung berufen, ihren Weg über die niederdeutschen Bühnen zu machen.

In der virtuos bewegten, mit stärksten Akzenten und heftigen Anzupfen arbeitenden Inszenierung durch Gustav Rudolf Sellner nimmt diese Abenteuerromantik in den intensiv faszinierenden Leben an. Dieses ist bereits in den intensiven faszinierenden Leben an. Dieses ist bereits in den intensiven faszinierenden Leben an. Dieses ist bereits in den intensiven faszinierenden Leben an.

Mannen gepickt, scheint die Rogge in einer Sturmnacht — die Szene erhebt wieder blaßes Mondlicht, das zwischen Wellensegen geisterhaft vorbricht — über die weiß glühenden Wellenfämme zu reiten; das zum Zerreißen pralle braune Segel, das sich beherrschend über die Bühnenbreite hinwegspannt, trägt als Zeichen der Seeräuberei den Totenkopf. — Der Strug zu Hörnsfel im mittleren Akt ein unbehagliches, kaltes Gemäuer, weniger gasliche Unterkunft als eine gegen Helle und Tag lichteigene verbarstabilisierte Zettelkiste.

Für die Volksszenen der Lisebecker oder auch Schalmenbrüder hatte sich die gesamte Marine- und J. Oldenburgs dem Spielfeuer zur Verfügung gestellt. Eine rechte Aufgabe für unsere „seebefahrene“ Jugend, der sie sich mit begreiflicher Begeisterung unterzog — in einer wertbar innerlich mitgehenden Anteilnahme an den Bühnenvorgängen, die auf diese Weise in Darstellung wie in Wort und Gesang eine einzigartige hörliche Ausgestaltung erfuhren. Denn Sellner verstand sich darauf, von diesem vielstimmigen Instrumentalkorper bis ins Letzte Gebrauch zu machen. Bald geht die Statistiker, in Gruppen gepickt, besonderer Verrichtung nach; die einen als Schiffsbauleute, die anderen als Gerate- und Waffenträger, wieder andere an einem Gewinde, weitere auf Deck der Schiffe —, bald werden sie an Höhepunkten des Dialogs zum Gesamteinsatz als kompakte, aber auch hier wiederum unterschiedlich gegliederte Masse zusammengeführt. Dann dröhnt in gehobenen Sätzen ein Sprecher oder auch ein wildes Seeräuberklied an.

Das Hauptspiel führt Sellner in überlegen geschickter Vorbereitung auf den Zusammenbruch. Schon vorher drängen unbedeckte Brustbein zur jähren Entladung, um immer noch einmal abzugeben. Aber die atmosphärische Spannung wächst, bis sich der Lieberdruck zwangsläufig sein Ventil schafft.

Eingelassenen voll farbiger Daseinsstriche und voller Kontraste. Friedrich Kolander der Störtebecker. Kein niedriger Piratenstump, sondern der „verlophene Ebdemann“, der bei aller draufgängigen Genialität die Herkunft nicht ganz verleugnet. Ein kühnes Profil mit flammenden Augen und blanken Zähnen unter einer frohblonden Mähne, aufbraunend leidenschaftlich, das überhäufende Temperament gleich wieder gehäutert. Ein glaubhafter Anführer, dem man es durchaus zutraut, daß er eine zusammengekaupte Schar durch die Liebergehens in gleicher Weise des Geistes wie des zielstrebigsten Willens zu bändigen vermag; ebenso wird es einem verständlich, daß diese verlorenen Abenteurer,

Bildende Künstler des Gaues Weser-Ems

Ausstellung des Oldenburger Kunstvereins im Augusteum

Otto Georg Meber bestmüht in packend realistischen Visionen, wie wir ihn von früher her ähnlich kennen, das in ihm ansehend immer noch unabhängig nachwirkende Erlebnis des Krieges heraus, zerstückte Trichterfelder mit einem Gevitz von Drabwethen und zerperelten Baumstümpfen — oder auch ein verfallener Schützengraben. Eine trostlos ausgehornte Lede unter einem stumpfen blaugrauen Himmel, ohne Spur von Vegetation, im Hintergrund begrenzt von eintönigen, gleichfalls lebensverlassenen Hügelketten. Lieber den Wüdem liegt die ganze Hoffnungslosigkeit des Vergehens im Zusammenbruch der Natur.

Von G. ter Ween ein entzückendes Aquarellporträt seines Söhndens. Lichtblondes Haar und ein paar sanftblaue Augen; im Ausdruck rein und besetzt, in der Wieder-gabe liebevoll und zugleich nobel. Von dem blauen Aoc mit dem weichen Aagen hebt das Gesicht sich überaus anmutig ab. — Ein zeichnerisch elegant-schönes Blumenstück die Silvia in einem braunen irdenen Topf. Feurig prunkten die Flammenzungen der üppigen Blüten, die schwertartigen Blätter in geschickt gelöster Buchtung geschwungen. — Als drittes Wert eine Marjandblüte. Ein gerühmlich sicher an den Schutz des Deiches geschmiegt Bauernhaus, freundlich eingebettet in das saftige, fröhliche Gelbgrün des Wiesengangs. Alles helltonig leuchtend und auch hier wieder jene zeichnerisch beherrschte Freiheit der flingenden Linienführung.

Gereifte, charaktervolle Porträtkunst das Bild eines jungen Mannes von Emma Ritter. Fest geformte, besinnliche Züge, schon klar und bewußt und eine aufrechte, straffe Haltung. Der ganze Mensch gibt sich innerlich und gerade, energisch gesammelt und wach. — An dem wiederholt gesehenen Selbstporträt von W. Klages berührt die zurückhaltende Art der in einem gedämpften Bronzeton getroffenen Ausföhrung sympathisch. — Eine innig gefühlte Abendlandschaft bei Gröppendünen von Anna Martens: unter einem düsternen Himmel, den unten am Horizont ein lechter glühroter Streif der untergegangenen Sonne durchflammt, breitet sich still das Land, weitläufig, mit Wäldchen im Vordergrund. Eine Impression, von der viel Frieden ausgeht. — Bemerkenswert von F. Hürichs neben einer in matten Ton gehaltenen Studie des alten Schiefstands und winterlich verschnittenen Aderbuden ein Stegeleigebäude. Ein Industriebild von kompakt geschlossener Wirkung. Die niederen, gebudten Schuppen, darüber die schweren sünftigen Wolken, in die der Schornstein hinaufstößt, — all das geht wichtig zusammen.

Was ihr wollt

Lustspiel von Shakespeare

Neben „Wie es euch gefällt“ ist das heiter bewegte, lyrisch gestimmte Lustspiel mit eine von Shakespeares innigsten und fröhlichsten Schöpfungen, — geboren aus Lust und Humor, voller Grazie, — in die das toll ausgelassene Treiben der Aepfelmöckle hineingestellt. Bald klingen in sich verströmender Sehnsucht aus hier die „unendliche Melodie“ des Verlangens auf, bald sind alle Wesler übermächtig, ja, der bersten Laune dabei, zum Klatschen der Karrenpritsche die verdrehten Kapriolen zu schlagen. — Eine erquickende

die nur noch in ihm etwas wie einen Rest Heimat haben, bereit sind, wenn er das Steuer in festen Händen hält, bis ans Ende der Welt zu segeln. — Als Musfaller listig ver-fleht und verfluchen, lauern und listhaft.

Emil Kiemer der bleiche, vom Fanatismus ver-versehrte, innerlich aufgewühlte Magister Wülfeld, der „Wahr ist, Welt!“ der verlogenen Menschheit ein neues Buch schreiben möchte. Der entlaufene Schulmeister noch unter dem Panzergehnd. — Carl Hürichs als Zeilbaas Brun Iken ein roher, massiger Kerl mit stumpfen, brutalen Zügen; ein rosig eifervoller, vom Reich zerstreuter Empörer, der jede menschliche Neigung, jede Moral abge-streift hat, nur noch getrieben von eiferfüchtigem Haß gegen den Stärkeren. — Weitere Lisebecker, in unterschiedlichen Physiognomien ein humorisch-wildes Gesichter, Artur Bayerlein, Georg Gläferer, Karl Heinz Gärder, Heinrich Anzen und Waster Orth. — Nur der jugendhaft frische, unverbunden geraderbüge Godefrid Michel des Adolf Weddi ragt aus dieser untergründigen Schalmenbrüderchaft sympathisch heraus, — einer der wenigen unter den „Unehrlichen“, die es ehrlich meinen, denen es um das Recht und die Freiheit geht.

Das „Panzengeb“ wird in dem Kräger von Hörnsfel durch Emil Hürichs verkörpert: gel aufgeschmeimt, bläulich, mit zuwinkenden Augen, bemüht, unter einer trüben Unterwürfigkeit das schlechte Gewissen zu verbergen. Die richtige Verknüpfung des Zatelrüss, der schleichenden, leise tretenden, „fließenden“ Redeweise. — Billy Röhben der um einer ungeliebten Tat willen dem hartberzigen Ausbeuter erbarmungslos ausgelieferte Knecht Gilt, ergötzt in seiner sich ohnmächtig aufschneidenden Hilflosigkeit. — Martin Weiners, ein Bündel salbungslöser, schreiender Angst, der von Lisebeckern aufgegriffene Fischer. — Einzige Helle in der von dumpfen Mober erfüllten „Kombüse“ die lichte blonde Hülle der Agnes Diers: ein tapferes, sauberes Geschöpf, ohne Falch und Feh, ohne Furcht und Scheu. Die Darstellerin ist — in ihrer flammenden Anklage auch prächtig anzusehen — in die ihr vom Gatten geschriebene Wölle inbrünstig hineingewachsen.

Nach zu erwähnen Gerhald Mittelhaas als ein vorzüglich ausdrucksvoller Vermittler des Vorpruchs, der in dieser prägnanten Vortragssprache die das Spiel vorbereitende Stimmung erfüllt. — Ein schöner Erfolg des Dichters wie unserer Niederdeutschen und ihres Stoffbaas Sellner, befähigt durch nichtendendenden Beifall, der sie alle unermüdet, zuletzt vor den Eisernen, rief. Alfred Wien.

Maria Meber-Gläferer wiederholt mit den „Jungen Fierden“ im Stall ein bekanntes Thema. Die Haltung der beiden Tiere, von denen das eine liegt, das andere steht, ist naturgetreu abgeklaut. — Ein heimatisches Interieur die Bauernstube von Hanna Kohnert: Ur-väter-Hausat, alte, mächtige Schränke. Die Grundtönung braun, aber durch das dreiteilige Fenster mit seinen Bugen-scheiben, vor dem ein alter Mann sitzt, fließt in breitem Band Helle hinein. Eine verhaltene, behaglich vertraute Stimmung, Vergangenheit nimmt lebendige Gegenwart an.

Gern begrüßen wir den in verhältnismäßig jungen Jahren zu Ansehen gekommenen Professor Franz Hab-zwili, der einmal — er hatte sein Atelier in Tangast — uns gehörte und sich nun mit einem winterlichen Hafen-bild aus Wilhelmshafen einstellt. Ein vom sachlichen Stil bestimmtes Werk, das in stark abgesetzten Konturen und Farben arbeitet. Die mit roten Alufäden gefärbte Aage, dahinter das Hafengebäude, auf dessen Wasser Eisböhlen treiben. Rechts ragt der Bug eines Dampfes beherrschend auf, während die linke Seite das flachblauwe Eisengitter der Schleusenbrücke einnimmt. Jenseits der Straße, in einem Außenboden, von Schneelicht umhüllt, ein Kriegsschiff.

Von Poppe Polkerts, um gleich an der Wasser-tante zu bleiben, zwei seiner frohlich und fräftig bewegten Seefische. Ein Fischerboot in trulliger See vor lila be-leuchteten Wolken und ein ganz famos vor dem Wind liegender Ewer: steif banst sich das braune Segel, es gibt eine gute Fahrt. — Sehr frisch die Fluslandschaft „Mhein-breitbach“: der ruhig fließende majestätische Strom vor grünen Hängen, die in seinen Konturen gegen das Wasser stehen. — G. Warring, Emden, stellt über einer flachen Marschlandschaft mit Priel, davor der Rumpf eines braunen Bootes das herauskommen eines Gewitters dar: ein drohender schwarzscher Himmel über dem belichteten Dorf mit bunten spielzeugartigen Häuschen. — Eine eigenwillige Begabung ist Max Boehlen, Aarich: Seine Aänenlandschaft hat Helle und Weite. Der auf den Schlad aufgewachte Sand, unter dem der Aiebboden vorstaut, in der Mitte ein gefalteter Fied Wiesengrün, am Horizont die offene See, ein sich schmal über die ganze Bildbreite ausdehnender Streif: all das geht notwendig zusammen. Der augenblickliche atmosphärische Eindruck ist in rafter Aus-föhrung der Beobachtung anschaulich überzeugend gebannt. Alfred Wien.

gelockerte Inszenierung gab dem Spiel den prächtigen Zauber des „Märchens“ noch so wunderbar an, — „wahr gemacht“ durch die Kunst des Dichters. Alles leicht getönt, tief poetisch erfasst und auf eine forder reizvolle Anschaulichkeit gebracht, die das Auge in immer wieder wechselvollen, bunt lebendigen Bildern entzückt. Liebespiel und Aepfelmöckel in den verschiedenen Stufungen der Lust wie Komik gegen einander abgesetzt, bald anmutig schillernd, bald fröhlich und sprühend. — Man gab sich dem Zauber der angenehmen Beobachtung hin in einem über den Alltag herausgehobenen Geschiehen, das auch diese Aufföhrung zu einem festlichen Erlebnis in wahrer und schöner Bedeutung machte. awi.

Oldenburger Lichtspiele

Hans Schlenk Generalintendant des Landestheaters
Hilde Körber ehem. Mitglied des Landestheaters




in einem außergewöhnlichen Film

Maria, die Magd

Ein Film nach einer wahren Begebenheit.
 Es ist unmöglich, von diesem Geschehen nicht gepackt zu werden . . .

Weihnachts-Angebote

Photoalben von Rm. 0.25 bis 5.00

Briefpackungen
 in geschmackvollen Ausführungen

Schreibzeuggarnituren
 in echtem Marmor und modernen Ausführungen
 in Kunstmarmor von Rm 1.25 bis 9.—

Weihnachtsservietten

Weihnachtspapiere

Bunte Weihnachtsteller Stück 5 Pf.

Weihnachtspostkarten 5 Stück 10 Pf.

CAPITOL

Heiligegeiststr. 7 Fernruf 2124

Täglich ab heute:



EINE FRAU



OHNE BEDEUTUNG



Ein Film der großen Schauspieler-Besetzung

Käthe Dorsch - die blutvolle Bühnenkünstlerin

Marianne Hoppe - die lebensnahe Darstellerin

Gustaf Gründgens - die interessante Schauspielerpersönlichkeit

Albert Lieven - der sympathische Vertreter der jungen Künstlergeneration

und in weiteren Rollen Friedrich Kaybler, Hans Leibelt, Paul Henckels, Käthe Haack, Julia Serda, Genia Nicolaiewa u. a. m.

Schon jetzt, 6 Monate vorher, meldet dieser Film seine Ansprüche auf den Staatspreis des nächsten Jahres an

In Berlin, im Capitol am Zoo:
Erste 21 Tage 52 263 Besucher!
 Täglich nahezu zweimal ausverkauft!
 Haus-Rekord! 4. und 5. Woche verlängert!

Also: **Eine Frau ohne Bedeutung**
 Ein Film von Bedeutung

Wochentags 4 Uhr — 5.30 Uhr — 8.15 Uhr
 Sonntags 3 Uhr — 5.30 Uhr — 8.15 Uhr

Ein Ufa - Lustspiel von Weltformat!

Lillian Harvey / Willy Fritsch



so fröhlich und übermütig wie noch nie in

Glückskinder

mit **Paul Kemp** und **Oskar Sims** + Spielleitung:
 Paul Martin + Musik: Peter Kreuder

Ein Reporter ohne Reportage, eine Millionärin ohne Millionen, eine Ehefrau ohne Ehe, ein Feueralarm ohne Feuer und ein Gangsterstreich ohne Gangster — das sind nur einige der ebenso verblüffenden wie erheiterten Tatsachen dieses turbulenten Abenteuers um die Glückskinder

Sprudelnde Nektarkeit und beschwingte Laune!
Dem Zuschauer bleibt die Luft weg - bei dem Tempo!
Vor Lachen und vor Spannung!

Von der Filmprüfstelle als „Künstlerisch wertvoll“ anerkannt

Wall - Licht

Wochentags 4.00 5.30 8.15 • Sonntags 3.00 5.30 8.15 Uhr

Hitzegrad

ITTERSTRASSE

BURG

Luffigialn
 Ein männl. fingschöne Ufa - Erfolg!

Lachen, Beifall
 Stimmung um u. durch
Marika Röck
Ida Wüst
Carola Höhn
Johannes Heesters
Fritz Kampers
Berthold Ebbecke
 in der bezaubernden
 Ufa - Operette



Dr. Bettelstudent

Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt!
 Täglich 6 u. 8.30 Uhr
 Sonntag ab 3 Uhr **Jugendliche haben Zutritt**

Morgen, Sonnabend:

Klubhaus Tanz

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

1/2ständl. Vorortbahnverkehr ab Markt, bis 1 Uhr mit Anschluss nach Flughafen und Strebenbrück

Zur grünen Eiche D. Hanken, Inh. G. Frohmüller
 Bremer Heerstr. 152

Sonntag **TANZ**

Kösters Kaffee ist gut!

Alt-Osternburg

Jeden Freitag **Tanz**

1859 **OTB** 77 Jahre OTB

Morgen in den Sälen der „Union“ **Schlusßfeier**
 Beginn 20.30 Uhr

LOY Gasthof zum goldenen Löwen
 Sonntag, den 6. Dezember
Großer Abschiedsball

Flotte Dorfmusik! Humor!
 Alle Volksgenossen von Lob-Paraborn u. Umgegend werden freundschaftl. eingeladen.
 G. Citzmann

Wäsche, die mit Sil gespült, duftet frisch und angenehm!

Tonnabend und Tountry Ball im Lindenhof

2. Beilage zu Nr. 330 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, dem 4. Dezember 1936

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 4. Dezember 1936

Oldenburger Landestheater

Das Landestheater teilt mit:

Heute abend bringt das Landestheater die Oper „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauß zur Aufführung. Die bisherigen Vorstellungen dieser glanzvollen Oper gefallten sich zu einem überwältigenden Erfolg für das Landestheater. Schon der äußere Glanz und die Pracht der Ausstattung geben der sonstigen Oper festlichen Charakter, der vollends durch die Musik seinen stärksten Ausdruck findet. Daneben macht die erste Besetzung unsere Landestheaters — mit dem Rosenkavalier Georgine von Halper als Gasm, mit Minna Krofa-Nant als Feldmarschallin, Cläre Corbo als Sophie und Georg von Tschurtschenthaler als Ochs von Lerchenau — diese Vorstellung zu einem festlichen Theaterereignis für jeden Besucher. Generalmusikdirektor Ludwig und Dr. Claus-Dietrich Koch, deren Zusammenarbeit uns schon eine Reihe so großer, eindrucksvoller Opernaufführungen beschert hat, haben die musikalische bzw. die szenische Leitung.

Siebt der Freitagabend im Zeichen einer großen Oper, so der ganze Sonnabend im Zeichen einer gewaltigen, eine Nachmittag- und Abendvorstellung füllenden Schauspieltrilogie.

Friedrich Hebbels „Nibelungen“

kommen, mit ihren beiden ersten Teilen um 15.30 Uhr, mit dem 3. Teil um 20.00 Uhr zur Aufführung. Diese Gelegenheit, die ganze Trilogie an einem Tage aufgeführt zu sehen, wird nur sehr selten auf deutschen Bühnen geboten, und es wird manchen Theaterbesucher geben, der die — aus technischen Gründen auch in Oldenburg nur einmal gebotene — Gelegenheit nützen wird, das große Werden von seinem Anfang, von Siegfrieds erstem Werden, bis zum furchtbaren Ende des Unterganges der Burgunden mitzuerleben. Es empfiehlt sich jedoch für die Nachmittagsvorstellung umgebende Kartenbesorgung, da hier nur noch ganz wenige gute Plätze im freien Verkauf zu haben sind. Generalintendant Schlenk hat die Spielleitung der großen nordischen Trilogie, die in den monumentalen Bühnenbildern Erich Döhlers abrollt.

Schon jetzt sei auf die Uraufführung des Tanzspiels „Graf Eberstein“

am kommenden Montag hingewiesen. Das Tanzspiel wurde von Eilsh Gregor und Erich Döhler ausgearbeitet und wird von der erweiterten Tanzgruppe unter Eilsh Gregors Leitung und unter Mitwirkung des Landesorchesters aufgeführt. Als Gast wurde Ludwig Egenlauf von den Berliner Staatstheatern verpflichtet, den die Presse „einen der besten Tänzer Europas“ nennt. Einleitend wird Georg von Tschurtschenthaler die Ballade vom Grafen Eberstein singen. — Frühzeitige Kartenbesorgung für dieses außerordentliche Bühnenereignis ist gleichfalls geboten.

Kreis der Freunde des Landestheaters

Am Montag, dem 7. Dezember, findet die Uraufführung des Tanzspiels

„Graf Eberstein“

durch die erweiterte Tanzgruppe des Landestheaters unter Leitung von Eilsh Gregor und Erich Döhler aufgeführt. Als Gast wurde Ludwig Egenlauf von den Berliner Staatstheatern a. G. statt. Mitglieder erhalten zu diesem außerordentlichen Theaterereignis die übliche Preisermäßigung.

Im Anschluß an die Uraufführung findet das zweite gefellige Weismenschen im Casinoaal statt, wozu Karten an der Kasse des Landestheaters bereits jetzt erhältlich sind.

NS-Kulturgemeinde:

Morgen beginnt die Kartenausgabe für die 1. Mittwochgruppe „Abale und Liebe“.

Wie heute abend in unserer Geschäftsstelle Kartenausgabe für das Jugendrecht (6 und 12 Vorstellungen) für die Vorstellung am kommenden Sonntagabend „Was ihr wollt“. Die Karten müssen immer abgenommen werden.

Regelung des Fettbezugs

Ueber die Regelung des Fettbezuges wird von zuständigen Stelle folgendes mitgeteilt:

Der Fettverbrauch des deutschen Volkes liegt zur Zeit erheblich über dem Verbrauch der Vorkriegszeit. Mit Rücksicht hierauf und im Hinblick auf die Sicherung der vorbringlichen Erfordernisse für die Durchführung des im Vierjahresplan zu verwirklichenden großen Aufgabenprogramms muß eine Regelung des Fettverbrauches erfolgen. Hierbei ist es notwendig, in erster Linie dafür zu sorgen, daß die schwerarbeitende, im Vierjahresplan in vorderster Front wirkende deutsche Arbeiterschaft die Fettmengen erhält, die sie braucht. Der nationalsozialistische Grundsatz des Staates erfordert hier eine ausgleichende und gerechte Verteilung der in Deutschland hergestellten und weiterhin einzuführenden Fettmengen.

Es muß ferner verhindert werden, daß die sozial bessergestellten Schichten beliebig viel Fettmengen kaufen können und die minderbemittelte Bevölkerung nicht in der Lage ist, ihren unbedingt notwendigen Bedarf zu decken.

Die seit drei Jahren von der Reichsregierung durchgeführte Fettverbilligung für Minderbemittelte wird daher im Jahre 1937 nicht nur unverändert durchgeführt, sondern darüber hinaus dahin erweitert, daß ab Januar 1937 diesem Volksteil das Bezugsrecht für Konsummargarine (0,63 RM abzüglich 0,25 RM Verbilligung, also 0,38 RM je ½ Kilo) in Höhe von bisher 6 Kilo auf 10 Kilo jährlich erhöht wird. Ferner wird ab Januar 1937 einem weiteren Kreise von Volksgenossen, die seine Fettverbilligungsscheine erhalten, deren Einkommen aber nur wenig über dem der bisher in die Fettverbilligung einbezogenen Personen liegt, ein Bezugsrecht für 7 Kilo Konsummargarine im Jahre ohne Verbilligung durch Ausgabe von Bezugscheinen gesichert. Dabei kommen in der Regel Personen in Betracht, deren Einkommen sich in der Nähe des doppelten Richtmaßes der öffentlichen Fürsorge hält. Diese Margarinebezugscheine werden auf Antrag von den Fürsorgeverbänden (Wohlfahrtsämtern) ausgegeben.

Um eine gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Speisefette auf alle Reichsteile vom Erzeuger bis zum Einzelhändler sicherzustellen, hat der Reichsminister mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Molke- und Buttergroßverleiher angewiesen,

ihre Abnehmer im gleichen Verhältnis zu beliefern wie im Oktober 1936, jedoch bis auf weiteres nach Abzug von 20 v. H., die durch die Reichsteile für Milderungsanträge, Fete und Fette einbehalten und in den Hauptverbrauchsgebieten dem Bedarf entsprechend verteilt werden. Weithinige Anordnungen sind für die übrigen Fette ergangen.

Um dem Kleinbändler und Fleischer eine gerechte Verteilung der Fette an den Verbraucher zu ermöglichen, werden der Einzelhändler und das Fleischerhandwerk das bereits im letzten Winter auf privater Grundlage angewandte Verfahren der Kundenliste in erweitertem Umfang und auf zuverlässigen Unterlagen ab Januar 1937 wieder aufnehmen. Um bei der Kundenliste die Verpersonals des einzelnen Haushalts zu berücksichtigen, werden die Eintragungen in die Kundenlisten nur auf Grund von Haushaltsnachweisen durchgeführt werden. Noch im Dezember wird den Haushaltungen ein Haushaltsnachweis zugehen, der als Unterlage für die Eintragung in die Kundenliste bei dem vom Verbraucher selbst gewählten Geschäft dient. Die Ausgabe der Haushaltsnachweise wird in gleicher Weise durchgeführt wie die Verpersonalsaufnahme vom 10. Oktober j. J. In ähnlicher Weise wird die Versorgung der gewerblichen Betriebe, Gastwirtschaften, Bäckereien und Konditoreien, soweit sie vom Einzelhandel bisher bezogen haben, geregelt; als Unterlage für die Eintragung dieser Betriebe in die Kundenliste dient ein Verpersonalsnachweis, über dessen Ausfüllung die zuständigen Wirtschaftsverbände das Nähere mitteilen werden.

Durch diese Maßnahme wird durch einen gerechten Ausgleich dafür gesorgt, daß jeder Volksgenosse die notwendigen Fettmengen erhält, daß Hausfrauen, die zum Schaden der Allgemeinheit immer wieder versuchen, ihr Unwesen zu treiben, das Handwerk gelast wird. Wenn jeder einzelne den Fettverbrauch nur einigermaßen einfrachtet, ist die reibungslose Versorgung sichergestellt; auch dann liegt der Fettverbrauch immer noch über dem Verbrauch der Vorkriegszeit. Es wird erwartet, daß jeder einzelne die Bedeutung dieser Maßnahmen für den nationalen Aufbau erkennt und verantwortungsbewußt sich immer den Grundsatzen vor Augen hält: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

NS-Kulturgemeinde

Heute, 20 Uhr, in der „Union“ großer Heimatabend, gestaltet durch den Oldenburger Ring. Es wirken mit: Alle Gruppen des Oldenburger Ring, Männer-Doppelquartett „Niedersachsen“, Oldenburger Mandolinen-Orchester, Tanzabteilung des Heimabereins Ohmstedde. Im Mittelpunkt steht das heitere Spiel „Der erste Gast“ von Heinrich Behnen. Anschließend Volkstänze im großen Saal der „Union“.

Volksbildungsstätte Oldenburg

Wegen der zahlreichen Veranstaltungen in dieser Woche wird der Lichtbildvortrag über die Bronzezeit, den Museumsdirektor Michaelson heute abend halten wollte, auf Freitag nächster Woche verschoben.

Der für den 7. Dezember angefüllte Vortragsabend aus eigenem Schaffen von Wilhelm Stöting, Hallebe, wird aus demselben Grunde auf den 13. Dezember verlegt.

Veranstaltungen

am „Tag der Nationalen Solidarität“

Um 15.30 Uhr auf dem Pferdemarkt: Schaureiten der 24-Reiterhandarte Sturm 1/63, verbunden mit Kinderreiten. Es spielt die Gau-NS-Kapelle unter Leitung von Sturmabteilungsleiter Pa. Entelmann.

16.15 bis 17.15 Uhr auf dem Paradeplatz: Konzert des Regimentsmusikzuges Inf.-Regt. 16 unter Leitung von Musikmeister Wille.

20 Uhr in den Astoria-Sälen: Winterbiss-Konzert des Genmusikzuges 1 des NSD. Großes Streichkonzert unter Leitung von Genmusikführer Sagen. Es wirkt ferner mit: Opernsänger Paul Weber.

Großveranstaltung der Ortsgruppe Röhvelamp

Sonnabend findet im „Siegelhof“ ein Orts-Gemeinschaftsabend der Ortsgruppe Röhvelamp statt. Die Veranstaltung wird verantwortlich geleitet von der NSB „AdF“, Kreis Oldenburg-Stadt, der es gelungen ist, für diesen Abend die so beliebte Liegehorst-Kapelle unter Leitung von Musikleiter Remshagen zu gewinnen. Als eine wertvolle Bereicherung des Programms ist der Lobeda-Ghor unter Führung von Chorleiter Dannaemann zu nennen, der sich ebenso wie die Wädgentanzgruppe des NSV von 1894 uneigennützig in den Dienst der guten Sache Gemeinschaft gestellt hat.

Im Anschluß an die Spielfolge wird getanzt! Karten sind bei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und bei den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Ortsgruppe Lambert—Donnerschwee

Partei und Bevölkerung wollen morgen vereint am Tage der Nationalen Solidarität einen Festabend im „Lindenhof“ erleben. Der gesamte Musikzug der NS-Standarte 91 unter Leitung von Musikzug-Oberführer Pa. Entelmann wird in einem Großkonzert ein abwechslungsreiches Programm vortragen. Alte, beliebte Walzer, neue, flotte Märsche werden dem Abend einen frohen Klang geben.



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

- 5. Dezember: Fahrt ins Blaue zu einem Niederländischen Volkshaus
- 3 Mann Blasmusik. Anmeldungen in der Kreisdienststelle, Markt 3, umgehend erbeten, da nur noch wenige Plätze frei sind. Preis 1,50 RM. Abfahrt pünktlich 20 Uhr ab Markt.
- 6. Dezember: Fahrt nach Hamburg — Hamburger Dom
- Fahrtpreis: 4,00 RM.

Urlaubsfahrt

- 25. Dezember bis 1. Januar: In den Weihnachtsferien fahren wir in den Harz (Bad Harzburg). Bei günstigem Wetter Skisport. Fahrpreis einschl. Verpflegung und einigen Ausflügen: 37,00 RM.

Am „Feierabend“

- 5. Dezember: Erster Gemeinschaftsabend der Ortsgruppe Röhvelamp im „Siegelhof“, unter Mitwirkung der Liegehorstkapelle. Anschließend Tanz.

Neuorganisation des Schützenwesens

Mit dem 1. Januar 1937 nimmt der Deutsche Schützenverband seine Tätigkeit auf. Dieser Verband vereint alsdann sämtliche Waffenarten, wie Scheibenschütze, Wehrmann, Kleinfalber, Luftschütze, Zimmerjäger, Pistole, Armbrust, Wurftaube und alle übrigen. Ferners wird sich der deutsche Schützenverband für die Einführung des Wogenports für Frauen einlehen. Sämtliche dem Reichsportführer vorgeschlagene Unterführer des Gau's Nordsee kommen am 5.6. Dezember d. J. zu einer Besprechung in Bremen zusammen, um in gemeinsamer Ausdrücke die Grundpläne für die kommende Arbeit zu schaffen. An dieser Besprechung nimmt auch der



Morgen: Tag der Nationalen Solidarität

rollen des Haffes aufhalten wollte, wurde er von dem von Oldenburg heranziehenden Schweißgas erfaßt und auf der Stelle getötet. ... Vom Reichsbahnbetriebsamt wird dazu mitgeteilt: Am Donnerstag, dem 3. Dezember, gegen 11.00 Uhr, wurde auf Bahnhof Augustshof beim Heberfelden des Gleises der 51jährige Reichsbahnbedienstete Sch. vom Schnellzug 152 erfaßt und sofort getötet. ...

Rittel.

Vollstumsabend. Der Mittlere Heimatverein ist im Rahmen der Gaukulturwoche beauftragt worden, einen Vollstumsabend aufzusuchen. Der Heimatverein ist dieser Ausforderung mit großem Eifer nachgegangen und hat große Mühen aufgewandt, am kommenden Sonntag seinen Gästen einen anregenden Vortragsabend zu bieten. ...

Zaberberg.

Die Ergebnisse des 14tägigen Preisfestens bei Runt. Das bei Gastwirt Gustav Runt durchgeführte 14tägige Preisfesten erfreute sich, wie nicht anders zu erwarten, auch in diesem Jahr außerordentlichem Zuspruch aus allen Ecken unseres Kreises. ...

Sareterhafen.

Eine neue halbe Million Rinker im November abgegangen. Trotz der vorgeschrittenen Zeit herrscht im Sareter Hafen noch

ein beachtenswerter Schiffsverkehr. In der Hauptsache sind es bei der Einfuhr Schiffe, die Wärseln für die Wärselgrötmühlen am Sareter Hafen anbringen, um dafür zu sorgen, daß ein ständiger Vorrat genug vorhanden ist, damit die Zürlingen der Werke vermieden werden kann. ...

Jbar-Oberstein.

Diamanten und Geld in Bröchen gefahren. Ein Diamant-schleiferbesitzer, der 60 bis 70 Seimarbeiter beschäftigt, ließ sich vor einiger Zeit Diamanten im Werte von 5000 RM in ein Bröchen einladen. Er hatte gelegentlich einer früheren Reise sich bei einem Ausländer Geld geliehen. ...

ung und die Kunst ist nur ein dienender Bestandteil.

Den deutschen kulturhistorischen Menschen sind wieder vom Staat und damit von der Partei Aufgaben gestellt worden, die ihrer Lösung harren. Die nationalsozialistische Staatsführung hat den Hebel an der richtigen Stelle angelegt. ...

Zum Schluß seiner Ausführungen stellte er fest, daß vom deutschen Musiker gefordert wird, sich dienend einzuordnen in die große Volksgemeinschaft. Er muß sich seiner Mission bewußt sein, am Bau des deutschen Volkstums und der deutschen Kultur mitzuwirken.

Dr. Morgenroth-Berlin.

stellte in seinem Vortrag fest, daß nach wie vor Deutschland in der ganzen Welt dasjenige Land ist, das den wirklichen Kulturschwerpunkt der Welt darstellt. ...

Festkonzert in Bremen.

Außerordentliches Zuspruch fand ein großes Konzert im Glodensaal Bremen im Rahmen der Kulturleistungswoche des Gau's Wefer-Ems, ein überaus gelungenes Zeugnis für die hohe Stufe, auf der neben den erstklassigen Philharmonischen und Kammerorchestern auch sonstigen Bremer Konzerte stehen. ...

Ausstellungen in Osnabrück.

Der Donnerstag der Gaukulturwoche Wefer-Ems stand in Osnabrück im Zeichen der beiden Gau'schen Hauptausstellungen. ...

Generalintendant Schlenk-Oldenburg in den Jaderküsten.

Die Gaukulturwoche brachte für die Jaderküste eine Festaufführung des Schauspiel's "Aufbruch in Kärnten" von Wolfgang Eberhard Möller. ...

Tagung der Reichsmusikammer Niedersachsen

N.D. Bremen, 3. Dezember.

In der im Rahmen der Gaukulturwoche am Donnerstag in der „Union“ abgehaltenen Mitgliederversammlung aller Fachschaften der Reichsmusikammer Niedersachsen und der städtischen Musikbeauftragten, an der u. a. Vertreter der Partei und des Staates teilnahmen, gab der ehrenamtliche Landesleiter des Gau's Wefer-Ems, W. u. e. Meißner, Oldenburg, einen Bericht über die bisher geleistete Arbeit. ...

Die Arbeit der Kammer

war im letzten Jahre außerordentlich mannigfaltig und erfolgreich. Es gelangten zum Abschluß eine Reihe von Vorarbeiten für die Gaukulturwoche, die die Musikermittlung bei den Arbeitsstätten. Ferner ist durch eine Vereinbarung zwischen dem Ministerium für Kirchen und Schulen in Oldenburg und der Landesleitung der Reichsmusikammer eine Ad-Organisation nebenberuflicher Organisten erreicht worden. ...

die neue städtische Schule für Musik eingeweiht werden. Die Stadt Osnabrück hat in Verbindung mit der Kreisleitung ein vorbildliches Institut errichtet, das als eines der schönsten Deutschlands bezeichnet werden kann. ...

Anschließend sprach

Gaukulturhauptstellenleiter G. u. e. M. Schlenk-Oldenburg über nationalsozialistische Kulturpolitik. Anknüpfend an die klaren Darlegungen bei der Eröffnungsfeier der Gaukulturwoche des Reichskulturwartes Moraller über die Grundzüge der nationalsozialistischen Kulturpolitik, fasste der Redner unsere kulturpolitischen Verhältnisse und Ziel zusammen in dem Ausspruch: „Kultur ist schaffbare Weltanschauung“.

Am 5. Dezember 1936

Großes Militärkonzert

der NSG »Kraft durch Freude«, ausgeführt von der Fliegerhorst-Kapelle im Ziegelhof



Alt-Osternburg • Morgen, Sonnabend, großes Volksfest • Anfang 7.30 Uhr • Ende 2.00 Uhr • Viktoria

Bitte vergessen Sie es nicht das geröstete Hannoverische Brot zu probieren. 3-Pfund-Brot 60 Pf., 5-Pfund-Brot 1 RM. Karl Schmidt, Stauffstraße 17.

100 Nähmaschinen Sie können in Ruhe und ohne Kaufzwang ausführen und probieren. Sie finden bestimmt die Richtige.

Fein Stoffe alleine Klauke Peine

Nabe am Kalben Isth. Quene zu verkaufen. W. Dögeloh, Barghorn-Großenmeer.

Schönes Kuhlkalb zu verk. G. Heits, Gohorn, Weihenm. Str.

Ford 8/28 maschinell prima in Ordnung, fast neu bereit, für 3000 zu verkaufen. Tel. 3033.

Verloren Schloßkranz verloren Ulmenstraße 4 bis 21 am Abzugeben Ulmenstraße 4

Vermietungen Oberwohnung 6 Zimmer und Küche, 55 RM, zum 1. Januar. Angebote unter G 2 584 an die Geschäfts. d. Wf.

Wohn- und Schlafzimmern zu vermieten. Näheres Donnerstagsstraße 16.

3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad (52 RM), zum 1. 1. 37 zu vermieten. Angebote unter G 2 584 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche Redaktionsleiter, ehrlicher, strebsamer Mann sucht als Nebenbeschäftigung

Stelle als Bote oder Kassierer. Angebote unter G 2 581 an die Geschäfts. d. Wf.

Junges Mädchen vom Lande, 21 Jahre, sucht Stellung im Privathaus. Angebote unter G 2 581 an die Geschäfts. d. Wf.

Stellen-Angebote Den Bewerbungen sind keine Originalausweise, sondern Kopien der Zeugnisse beizulegen. ...

Männliche Gefucht sofort ein

Laubforsche 14 bis 16 Jahre

Wid. Wohn- und Schlz. m. sep. Einz. sof. z. d. Lange Straße 35

Kirchhofs Oberhemden 2 25 3 25 4 25 5 25 6 25 7 25 8 25 10 75 b. d. Hauptpost



Dem Oldenburger Bauern

Landwirtschaftliche Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ + Oldenburg, Freitag, den 4. Dezember 1936 + Nr. 330, 3. Beilage

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Kurz nur war unsere Freude über das trockene Wetter; denn kaum waren die Wege wieder abgetrocknet und passierbar, war das Wasser etwas gefallen, als am Sonntag

Sturm und Regen

die Frostwitterung ablösten. Schon am Sonntag fing es an, stärker aber wurden Regen und Sturm am Montag, der in der Nacht vom Montag zum Dienstag seinen Höhepunkt erreichte. Hart peitschte der Regen und teilweise auch der Hagel gegen die Fensterscheiben, so daß einem oft bange wurde im eigenen Hause. Der Sturm aus Westen und Nordwesten brachte wieder weit über normal auskommende Fluten, so daß weite Gebiete wiederum einem einzigen See gleichen. In besonders starkem Maße spürten wir in diesem Herbst die Naturgewalten, denen gegenüber der Mensch machtlos ist. Wohl kann er vorforgen sein Hab und Gut und vor allem auch sein Land schützen, wie das unsere Vorfahren schon vor Jahrhunderten durch die Errichtung von gewaltigen Deichen taten, doch wenn die Elemente sich richtig entfesseln, beginnen sie auch hier ihr Zerstörungswerk. Wie mancher Deich mag in die großen Tagen wiederum einen Riß bekommen haben! Die großen Durchbrüche um die Jahrhundertwende bewiesen uns die Macht des Sturmes und des Wassers. Ihre schnelle Ausbesserung aber zeigt uns noch heute, wie sich schon damals das durch die Naturgewalten zu einer Volksgemeinschaft zusammengeschweißte Landvolk in dem schweren Kampf gegen die Natur heftig zur Seite fand. Wie damals das Landvolk, so steht heute

das ganze deutsche Volk als eine Schicksalsgemeinschaft fest und trenn zusammen, gilt es doch auch heute, wiederum einen Eindringling, einen Feind fernzuhalten. Dieses Mal aber ist es nicht der „blanke Haas“, es ist die von den Kommintern gefähte Saat des Kommunismus und des Volkseigenismus. Es gilt jene Saat, die über ganz Europa gleichzeitige ausgedehnt wurde, mit Stumpf und Stiel auszurotten. Wir wissen, wo der Feind steht, wieviel leichter ist es daher, ihn zu bekämpfen, als in den Jahren vor der Machtergreifung, wo allenthalben geheime Kräfte am Werk waren, das Volk aufzuheben, nur um den inneren Frieden zu stören. Mit erschreckender Deutlichkeit sehen wir, ganz besonders auch das Landvolk, die verheerenden Wirkungen jener Geisteskräfte in Spanien sich entwickeln. Nord und Ostland an allen Ecken und Kanten. Keiner ist seines Lebens sicher, und keiner kann in Ruhe und Frieden seiner Arbeit nachgehen. Vielleicht hätte es bei uns in Deutschland heute auch so ausgesehen, wenn nicht Adolf Hitler noch gerade in der zwölften Stunde die Nacht übernommen hätte, um mit seiner starken Hand für Ruhe und Ordnung zu sorgen. In unserer schnelllebigen Zeit vergessen die Menschen gar zu rasch die Tatsachen, die Verhältnisse, wie sie vor der Machtergreifung lagen. Und hat nicht in ganz besonderem Maße

das Landvolk eine Dankeschuld

abzutragen, denn Männer, die damals ihr Leben einsetzten für die Erhaltung des Staates, die dafür sorgten, daß jeder Bauer heute in Ruhe und Frieden seinen Acker bestellen kann, daß jeder Berufsstand zu arbeiten und zu leben hat. Es wird wohl feiner da sein, der dies abzutreten mag. Deshalb, deutsches Landvolk, dann so frage, so jöhren? Großes ist von ihm in den letzten Jahren geleistet worden, wie dies auch von allen Seiten gelegentlich des 4. Reichsbauerntages anerkannt wurde, der jedoch unter dem Zeichen des Vierjahresplanes in Goslar sein Ende gefunden hat. Großes aber wird auch in Zukunft gerade von dem Landvolk gefordert. Generaloberst Ministerpräsident Göring schreibt darüber in seinem Geleitwort zum 4. Reichstag:

„Zum Leben gehört das tägliche Brot. Das deutsche Landvolk muß deshalb im Rahmen des gewaltigen Wertes mit äußerster Kraftanstrengung die Aufgaben weiterhin erfüllen, die ihm in der Erzeugungsschlacht gestellt sind.“

In Goslar selbst hat er dann zu allen Bauern gesprochen, ihnen die Marschrichtung gewiesen, in der sie jetzt und in aller Zukunft zu marschieren haben, um die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen, um jene Grundlage zu schaffen, die als Voraussetzung für jede andere Tat zu gelten hat. Diese Parole ist sehr kurz und lautet:

„Zunächst hat Ihr eine Erzeugungsschlacht nach der anderen gewonnen, Ihr sollt nicht anderes tun, als auch die nächste Erzeugungsschlacht mit noch mehr Willen und noch größerem Einsatz als bisher schlagen, damit sie zu einem noch größeren Erfolge führt.“

Wie aber wollen wir dieses lebensnotwendige Ziel erreichen — denn die Lebensmittelversorgung unseres Volkes muß nach wie vor sichergestellt werden —, solange nicht der letzte Bauer, das letzte Mitglied des Landvolkes, die ihm auferlegte Pflicht freudig übernimmt und erfüllt. Denke doch ja keiner, auf mich kommt es doch wahrhaftig nicht an! Nein, auf jeden einzelnen kommt es an! Wir aber hoffen, daß das ganze deutsche Landvolk, dem von Göring der Ehrentitel

Erstes Sturmabteilung

beigelegt ist, sich dieser Ehre würdig erweist. Dazu gehört aber vor allem die Erkenntnis der Pflichten, freudige Übernahme derselben bis zur Selbstaufopferung. Heute geht es nicht mehr um den einen oder anderen Betrieb, es geht um das ganze deutsche Volk! Was wäre aus der ganzen nationalsozialistischen Bewegung geworden, wenn die ersten Sturmabteilungen, die SA, ihrerseits auch nur lau die ihr auferlegten Anordnungen und Pflichten erfüllt hätten, oder sich vielleicht gar zur Seite gestellt hätten, um anderen Platz zu machen, anderen den Vorrang zu geben, wie das heute noch so viele Landleute so gern tun! Die Männer der Sturmabteilungen haben sich alle selbstlos bis zum letzten

für die Ziele der Bewegung eingesetzt, haben gekämpft und gesiegt! Möge doch aus dieser Tatsache auch unser deutsches Landvolk den Schluß ziehen und die Kraft, solange zu kämpfen, bis der Sieg auf der ganzen Linie erreicht ist. Der kann aber niemals dann erreicht werden, wenn diese oder jene Anordnungen unserer Bauernführer nur teilweise befolgt oder ganz ignoriert werden. Wenn zur Versorgung des deutschen Volkes mit Brotgetreide eine bestimmte Menge Getreide, meist wird es sich um Roggen handeln, abgeliefert werden muß, und zwar bis zu einem bestimmten Termin, dann wird dies für die Kämpfer, für alle die, die es ehrlich meinen mit unserem deutschen Volke und vor allem mit der Volksgemeinschaft, eine Selbstverständlichkeit sein. Sie alle haben auch restlos ihre Pflichten in dieser Weise zu erfüllen. Nicht dagegen die Landmänner, jene Auserwählten unserer Zeit, auf die einmal früher oder später unsere heutige Jugend, nämlich dann, wenn sie Führer sein wird, mit dem Finger zeigen. Hoffentlich braucht sich dann kein Bauer, Vater eines Sohnes zu schämen über sein jetziges Verhalten, seine Lassetätigkeit, die in den meisten Fällen egoistischen und gemeinnützigen Motiven entspringt. Nun, deutsche Bauern, zeigt, daß ihr heute noch von demselben Gemeinschaftsgeist befeuert seid, wie es eure Vorfahren waren, als es galt, die vom Sturm zerstörten Deiche zu säulen! Zeigt euch aber auch noch in anderer Weise als rechte deutsche Volksgenossen. Das Reichsadler, das fest edelste Menschenliebe, steht wieder vor der Tür, da mag denn auch das Volksgewort,

Keiner soll hungern und frieren,

bei euch besonders Widerhall finden. Wenn dann in diesen Tagen die Sammler mit der NSD-Blöße zu euch kommen,

Kreisbauerntage im Zeichen des Vierjahresplanes

Nachdem die gesamte deutsche Bauernschaft in Goslar während des Reichsbauerntages die Widerleistung für die Mitarbeit an dem vom Führer aufgestellten Vierjahresplan bekommen hat, sollen im Monat Dezember Kreisbauerntage in den Oldenburger Kreisbauernschaften durchgeführt werden, um hier die in Goslar behandelten Probleme an vorbereiteter Front zu bearbeiten.

Kreisbauerntage bilden den Höhepunkt in der Jahresarbeit einer Kreisbauernschaft. Wie der Reichsbauernstag und der Landesbauernstag finden auch sie im Jahre nur einmal statt. In ernster Arbeitslage werden die für den engeren Bereich der Kreisbauernschaft notwendigen Maßnahmen durchgesprochen und die erforderlichen Beschlüsse und Aufforderungen erteilt. Ist die Teilnahme des gesamten Landvolkes in einem Kreis schon wegen der Maßnahmen für die Erzeugungsschlacht unbedingt erforderlich, so würde ein Fortbleiben im Zeichen des Vierjahresplanes fast an Landesverrat grenzen.

Am Schluß des Reichsbauerntages hat Ministerpräsident Göring dem Bauernrat den Dank des Führers für die bisher geleistete Arbeit in der Erzeugungsschlacht und sein Vertrauen für die Durchführung des Vierjahresplanes ausgesprochen. Er forderte die Bauern auf, im Kampf um die deutsche Ernährungsfreiheit, die ja die Grundlage für die Freiheit der Gesamtwirtschaft ist, in seiner Beseitigung als sein erstes Ziel zu setzen. Dieses unüberwindliche Vertrauen verpflichtet die Bauern zu ebenso unüberwindlicher Treue. Für die Durchführung des gewaltigen Vierjahresplanes wird jeder einzelne Bauer, Landwirt und Landarbeiter und jede einzelne Landfrau gebraucht. Es kommt auf jeden an.

Mit der Erzeugungsschlacht in den letzten beiden Jahren hat das Landvolk schon die Vorkarbeiten für die Durchführung des Vierjahresplanes geleistet. Jetzt kommt es darauf an, planmäßig unter Einsatz aller Kräfte und zugleich sparsamsten und zweckmäßigsten Kräfteinsatz zu den letzten Zielen vorzudringen. Auf den Kreisbauerntagen wird deshalb noch einmal mit Wort und Bild ein Rückblick auf das bisher Geleistete gegeben, um dann davon ausgehend die neuen Ziele abzuleiten für die einzelnen Kreisbauernschaften.

In seiner Schlußrede in Goslar führte Ministerpräsident

Stehen wir vor einer Umwälzung im Rübenbau?

Von Peter Boeker, Cloppenburg

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Rübenbaues ist von den meisten Bauern seit langem richtig erkannt, das beweist die ständige Zunahme der Anbaufläche und die Steigerung der Fleckarerträge. In gut geleiteten Betrieben werden in Jahren mit normalen Witterungsverläufen Erträge von 1000—1500 Tj. Rüben und mehr erzielt, so daß nicht nur ein fester Antriebsbestand damit ausreichend versorgt werden kann, sondern auch Pferde und Schweine.

Die Rüben sind nicht bloß ein sehr befeuchtendes und gefundenes Futter, sie liefern auch die Nährwertigkeiten viel billiger als Getreide und Kartoffeln, und tragen daher in hohem Maße dazu bei, die Werte aus der Viehhaltung zu sichern und zu steigern.

Im Kampf um die Nahrungsfreiheit spielt der Rübenbau eine hervorragende Rolle, weil mit seiner Hilfe die Einfuhr von fohlchydriatreichen Futtermitteln am schnellsten gedroffelt werden kann. Das Marschziel im Rübenbau bleibt auch im Vierjahresplan das alte: Vergrößerung der Anbaufläche und Steigerung der Erträge von der Flächen- einseitigkeit. Das letzte dieser beiden Ziele ist zu erreichen durch Verbesserung der Anbaumethoden, wie Bodenbearbeitung, Düngung, Pflege, dann auch durch Auswahl hochleistungsfähiger Sorten.

Wirft man einen Rückblick auf die Entwicklung des Rübenbaues, so ist zunächst festzustellen, daß der Anbau von Strohsträuben stark abnimmt und in sehr vielen Gebieten restlos aufgegeben wurde, weil er einmal sehr unsicher ist, und auch im Ertrage mit den Runkelsträuben nicht in Wettbewerb treten kann.

Die Züchtung von Runkelsträubenforten geht nach zwei Richtungen, man will Runkelsträuben und Gehaltsrüben. Die Runkelsträuben, die hohe Erträge mit niedrigem Gehalt an Zucker und Trockenmasse liefern, haben nur für solche Betriebe größere Bedeutung, die aus Mangel an Heu und Stroh die Rüben zur Durchhaltung des Winterviehes während der Wintermonate benötigen. Den übrigen Betrieben ist es um die Gewinnung von Rüben mit höherem Nährstoffgehalt

oder auch um Sachpenden bitten, dann gebt, gebt gern und freudigen Herzens! Ihr könnt es doch tun, denn wer dankbar ist und Grund hat zu danken, der kann freudig und gern geben. Ihr aber habt doch, wie eingangs betont, allen Grund zum Danken. Wohlja, beweist es durch die Tat! Ihr Oldenburger Bauern, zeigt in allem euren Tun auch in der nun geschaffenen Landesbauernschaft Bieder-Ems auch euren Berufsstand würdig. — Durch diesen Aufwandsplan werden Gebiete zu einer großen Einheit, die stammesmäßig schon längst hätte geschaffen sein müssen, entstehen selbstverständlich auch neue Aufgaben, nicht allein für unsere Bauernführer, für die Abteilungen der Landesbauernschaft, nein darüber hinaus auch für jeden einzelnen von euch. Ihr wißt, daß jede Umstellung in eurem Betrieb mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist. Ihr Bauern also könnt euch am besten vorstellen, daß jene Schwierigkeiten auch bei einem solchen Apparat, wie unsere Landesbauernschaft es ist, bestehen. Sie alle aber werden um so weniger in Erschreckung treten; ja, werden größtenteils begeistert werden können, wenn ihr von vornherein euch arbeitsfreudig und helfend zeigt. Mit der Führung der neuen Landesbauernschaft ist ein Mann beauftragt, der selbst aus dem engeren Gebiet der Bauernschaft stammt, mit allen Verhältnissen, mit Land und Leuten, ihren Wünschen und Sorgen auf das Beste vertraut ist. Wo er nur kann, wird er euch helfen und sicher führen. Doch eins darf er, wie er auch in seinem Ruf nach Ausdruck bringt, von euch Bauern verlangen, und das ist gegenfeitiges Vertrauen, ohne welches keine erspriehliche Arbeit möglich ist, mag es sein, was es wolle.

Göring aus: „Wenn man fragt, was der deutsche Bauer innerhalb des Vierjahresplanes tun solle, dann kann ich nur antworten: Ihr habt von Eurer Führung bereits die Richtlinien bekommen. Zuhilenehmend hat Ihr eine Erzeugungsschlacht nach der anderen gewonnen. Ihr sollt nichts weiter tun, als auch die nächste Erzeugungsschlacht mit noch mehr Willen und noch größerem Einsatz als bisher schlagen, damit sie zu einem noch größeren Erfolge führt.“

Um den von Ministerpräsident Göring gesteckten Zielen näherzukommen, wird an die Stelle der allgemeinen Aufforderung und Anweisung, die der einzelnen Bauern und Landwirte in den Betrieben treten. Am dem Beispiel auf den einzelnen Höfen soll die notwendige Auffassung gegeben werden. Der Schwerpunkt der Arbeiten für die Erzeugungsschlacht wird somit auf die einzelnen Höfe verlegt werden. Im Brennpunkt des ganzen Kampfes für den Vierjahresplan steht die Frage: Wie steigern wir noch die Leistungsfähigkeit der unter dem allgemeinen Durchschnitt liegenden Betriebe? Damit wird auch die Verantwortung eines jeden einzelnen, sei er Bauer, Landwirt oder Landarbeiter, größer. Sie alle werden sich ebenso wie die Landfrauen immer wieder die Frage vorlegen, welche Möglichkeiten sind noch vorhanden, um der Scholle das Letzte abzurufen? Die Kreisbauerntage liefern das Hilfestellung, mit dem jeder an seinem Plage die größtmöglichen Leistungen vollbringen kann. Für jeden Oldenburger Bauern, Landwirt, Landarbeiter und für jede Landfrau ist deshalb die Teilnahme am Kreisbauernstag Ehren- und Treupflicht gegenüber Führer und Volk. Das Oldenburger Landvolk nimmt an den Kreisbauerntagen teil, damit es mit neuem Mut und feiler Heberzeugung an die Arbeit des kommenden Jahres gehen kann, und damit das deutsche Volk in Frieden sein Brot essen kann.

Kreisbauerntage finden statt:

- Dienstag, 8. Dezember 1936, ABZd. Wefersmarisch.
- Sonntag, 12. Dezember 1936, ABZd. Oldenburg.
- Montag, 14. Dezember 1936, ABZd. Bremen.
- Dienstag, 15. Dezember 1936, ABZd. Cloppenburg.
- Donnerstag, 17. Dezember 1936, ABZd. Ammerland.
- Freitag, 18. Dezember 1936, ABZd. Redda.
- Montag, 21. Dezember 1936, ABZd. Friesland.

Stehen wir vor einer Umwälzung im Rübenbau?

und größerer Haltbarkeit zu tun. Sie bevorzugen deshalb die sogenannten Futterzuckerrüben, wie Diana, Lanter, stirkisches Ideal usw. Je mehr Fortschritte die Intensivierung des Grünlandes macht, je umfangreicher der Feldfutterbau wird, um so mehr werden die Massenrüben den Gehaltsrüben weichen müssen. Wenn nicht alle Zeiden tragen, dann werden die Futterzuckerrüben, in den nächsten Jahren auch als Futterrüben sich eine sehr große Anbaufläche erobern. Einer mehr als 20 Jahre dauernden, planmäßigen Züchtungsarbeit der gesamten Saatzuchtwirtschaft J. Strube in Schlanstedt ist es durch Kreuzung der weichen Lanter Futterrübe mit Zuckerrüben gelungen, eine aus der Erde wachsende, grünfrüchtige Futterrübe zu gewinnen, die leicht zu roden und im Zucker- und Trockenstoffgehalt den anderen Zuckerrübenforten fast gleich ist. Diese grünfrüchtige Futterrübe erscheint mir berufen, eine Umwälzung im Rübenbau herbeizuführen. Eine Klärung dieser für das Bauerntum wie für Volkswirtschaft gleich wichtigen Frage muß von den berufenen Stellen durch entsprechende Anbau- und Fütterungsversuche möglichst bald herbeigeführt werden.

Wie bedeutungsvoll der Anbau dieser Futterrübe ist, mag das Ergebnis eines Versuches zeigen, den Bauer J. Meyer, Lanum bei Cloppenburg, durchgeführt hat. Die Untersuchungen der Rüben auf Zuckergehalt und Trockenmasse geschahen durch das Forschungs- und Untersuchungsamt der Landesbauernschaft Oldenburg.

Sorte	Ertrag an Ertrag	Ertrag an Trockenmasse	Ertrag an Zucker				
Rüben ha	Str. ha	Verb.	% Str. ha Verhältnis				
Barres Struno	2610	7,5	195	100	3,4	88,7	100
Erienerer Gelbe	2500	7,24	181	93	4,2	105	118
Diana	1920	10,64	204	104	6,5	125	140
Zuckerrübe	1076	23,10	248	127	16,7	180	202

Die grünfrüchtige Futterrübe hat in diesem Versuch glänzend abgeköpft, sie übertrifft die Vergleichsforten im Ertrag

an Trockenmasse um 23 bis 34 Prozent, im Zuckereintrag sogar um 62 bis 102 Prozent!

In Notzeiten wie heute, in denen es darauf ankommt, mit dem geringsten Aufwand an Arbeit und Kapital aus der deutschen Scholle höchste Werte herauszubohlen, verdient eine solche Züchtung größte Beachtung.

Die Vorteile der grünföhligen Zuckerrübe sind aber mit den höheren Erträgen an Zucker und Trockenmasse nicht erschöpft. Diese Rübe ist auch haltbarer in Wägen und Kellern als die Runkelrüben. Auch kann sie wegen ihres hohen Nährwertes besser als die Walfenrüben an Jungvieh, Pferde, Zucht- und Mastschweine verfüttert werden.

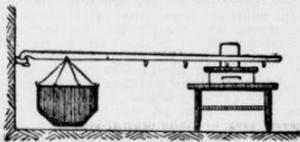
Ein sehr großer betriebswirtschaftlicher Vorteil beim Anbau der Zuckerrübe ist auch darin zu sehen, daß sie viel Sand- und Gelpannarbeit erspart beim Ausladen, Abfahren, Einmieten usw. Man denke, daß bei der Sorte Barres Strohm ganze 13 Ladungen Rüben à 200 Zentner bewegt werden mußten gegen 5 1/2 Ladungen bei der Zuckerrübe. Da der Arbeitermangel in der Landwirtschaft in den letzten Jahren nicht ab- sondern zugenommen hat, muß auch beim Rübenanbau auf Einsparung menschlicher Arbeitskraft hingearbeitet werden.

Die Zuckerrübe liefert ferner größere Mengen Blätter als die Runkelrüben. Auch sind diese nährstoffreicher und als Grünfütterung wie zur Säuerung besonders wertvoll.

Die grünföhlige Zuckerrübe wird allem Anschein nach nicht nur im Rübenanbau eine Umwälzung herbeiführen können, sondern auch manchen Schweinemästen vor die Frage stellen, ob er nicht den Futtermittelbedarf zugunsten des Zuckerrübenanbaues um ein Drittel und mehr einschränken soll. In Verbindung mit gedämpften oder eingedampften Karoffeln sind die Zuckerrüben ein vorzügliches Mastfutter für Schweine und verdienen schon deshalb härtere Beachtung. Auf mittleren, tiefgründigen, kalkreichen und feuchten Böden werden sie wohl teils die Kartoffeln im Mengenenertrag wie im Ertrag an Stärkewerten übertreffen und viel weniger Arbeitskräfte in der Ernte erfordern als die Kartoffeln. Dabei verdient auch die Frage „Rübenanbau oder Kartoffelanbau“ baldiger Klärung!

Wie benutze ich eine Dezimalwaage als Viehwaage?

In vielen landwirtschaftlichen Betrieben ist noch keine Viehwaage vorhanden. Die hohen Anschaffungskosten würden sich im Kleinbetrieb auch niemals bezahlt machen. So kommt es, daß in diesen Wirtschaften das Brobewiegen gänzlich ausbleibt, denn eine gewöhnliche Dezimalwaage trägt nur durchschnittlich 75 Kilogramm. Mit dieser könnten nur Tiere abgemessen werden, die zu diesem Gewicht überwiegen. Eine weitere Kontrolle über Gewichtszunahmen der Tiere, besonders von Schweinen, wäre nicht mehr möglich. Aus diesem Grund hat sich wohl mancher Bauer und Landwirt noch nicht entschlossen, einen monatlichen Probewiege-



(Landw. Bilderblatt)

tag und eine Wiegeliste einzuführen. In diesem Fall sind Vorteile ungenutzt geblieben. Das Probewiegen ist immer eine Antwort auf die Frage: „Füttere ich richtig und bezahle mir die Tiere Arbeit und Futter, oder ist das Gegenteil der Fall?“ Weiterhin ist es möglich, die Mastleistungen einzelner „Familien“ festzuhalten, um aus diesen die Züchtung zu nehmen.

Beigegebene Zeichnung zeigt, wie man eine Dezimalwaage als Viehwaage benutzen kann. Aus Hartholz stellt man sich zuerst den Waagebalken her, der einen einseitigen Hebel bildet. Ob der Drehpunkt an irgendeiner Wand oder auf Stützen befestigt wird, mögen die örtlichen Verhältnisse entscheiden. Wichtig ist nach dem Drehpunkt wird durch vier Drahtseile oder Ketten der Kasten für die Tiere angehängt. Der Kastenboden ist nach der Zeichnung schmal gehalten. Auf dieser Weise bleibt das Tier ruhig in der Mitte und unnötiges Schwanken, was auf das Wiegen aber keinen Einfluß hat, wird vermieden. In den übrigen Teil des Hebels werden Rasten angebracht, deren Spitzen genau die doppelte bis fünffache Entfernung vom Drehpunkt des Kastens betragen, als die vom Drehpunkt des Kastens bis zum Drehpunkt des Hebels.

Die Viehwaage ist fertig und das Wiegen kann beginnen. Man treibt zuerst das betreffende Tier in den Kasten. Eine gewöhnliche Dezimalwaage wird erhöht aufgestellt und darauf der Waagenkasten der Viehwaage gelegt, so daß eine Nase auf der Plattform der Waage ruht. Nach der Zeichnung wird mit vierfacher Verlängerung gezogen. Jetzt wird auf der Dezimalwaage wie sonst gewogen. Das festgestellte Gewicht wird vervierfacht und man hat das Bruttogewicht. Das Nettogewicht erhält man, indem man das Gewicht der leeren Einrichtung in Abzug bringt. Es ist natürlich vorteilhafter, die Waage mittels eines Gewichtes sofort auszugleichen. Wird die gesamte Einrichtung genau hergestellt, so ist das Wiegen auch ganz genau. Paul Just.

Die unerföhpliche 4. Reichskleintierzchau

Die vom 4. bis 8. Dezember in Essen stattfindende 4. Reichskleintierzschau ist nicht allein ein Jahresrückblick, sie ist gleichzeitig ein Wegweiser für die Weiterentwicklung unserer deutschen Kleintierzucht und der sich in ihren Dienst stellenden Industrie und Technik; sie ist eine Ausstellung, die jedem Deutschen in Stadt und Land den hohen Wert des Kleintierwesens und seiner vielfeitigen Erzeugnisse zur Schau stellt. Wie weit z. B. das der Erzeugnisse wert der deutschen Kleintierzucht im Jahre genau so hoch ist wie der der deutschen Automobil-Industrie und daß allein unsere Geflügelhaltung unserem Volke Werte von 650 Millionen Reichsmark jährlich bringt und damit unsere gesamte Braunkohleerzeugung um ungefähr das doppelte übersteigt? Und trotzdem, es reicht noch lange nicht aus, den heimischen Bedarf an Kleintiererzeugnissen aus eigener Erzeugung auch nur annähernd zu decken. Darum ist die Kleintierhaltung in heutiger Zeit nicht etwa eine nebensächliche Angelegenheit, die nur diesen und jenen angeht, sie ist weit mehr, sie ist eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes, das im harten Kampf steht um tägliche Brot. Denn auch auf diesem Gebiet gilt es, die noch bestehende Nahrungslücke sobald wie möglich zu schließen.

Darum hat diese einzigartige Schau jedem etwas zu geben, jedem etwas zu sagen. Allein über 6000 Stück Geflügel werden in Essen vertreten sein, um von ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zu erzählen. Wie in den Vorjahren wird die Abteilung Leistungsgesfügel auch diesmal durch die 3. Deutsche Reichshahnen- und Hühnerausstellung, die am 5. Dezember um 9.30 Uhr im Haupttreppenturm der Ausstellungshalle I beginnt, für unangenehm ein besonderes Ereignis sein. Sämtliche Zuchtstämme, etwa 100 Stück, die nach besonders strengen Vorschriften aus allen Gebieten des Deutschen Reiches ausgewählt wurden, werden meistbietend verkauft. Jeder Züchter erhält vom Reichsgesfügelverbuch einen Abstammungsnachweis, so daß hier die beste Möglichkeit besteht, sich erstklassiges Material für seine heimatische Zucht zu besorgen. Mit rund 3000 Tieren wird die Abteilung Ausstellungsgesfügel in Essen vertreten sein, von denen unter anderem die Rhodoländer, reibungsstarke Italiener, Barnevelder, Reichshühner und die verschiedenen Rassen Zwerghühner sowie indische Laufenten, englische Gans- und Zwerggänsen, Lachs- und Pfau-

tauben und verschiedene andere zu sehen sein werden. Ein Gang durch die Bienenabteilung zeigt dem Besucher den vielseitigen Wert des Honigs als Nahrungs-, Genuss- und Heilmittel. Darüber hinaus werden Wege gemietet, wie auch der deutsche Züchter eine Leistungssteigerung seiner Vögel erreichen kann. Nicht weniger als 1200 deutsche Reize erflehen werden um über ihre hohe Aufgabe aufzuklären, die ihnen als Nachmittagsmaterial und Wenden der Rüste zufällt. Neben dem besten Nachmittagsmaterial wird, genau wie bei den anderen Tieren, dargelegt, wie auch die Reizebrieftauben durch sachgemäße Haltung, Wartung und Pflege leistungsfähiger werden kann. Gleichzeitig aber richtet diese Abteilung an alle die bringende Mahnung: Liebet und schützet die Brieftauben, denn sie dienen dem Vaterland! Unter der Parole „Kampf dem Verderb“ wird auch das bescheidene Kanarienvogel in seinen Hauptverbreitungsstätten vertreten sein. Was dieses Tier, unter Zugrundelegung der Verwertung aller in Haus, Hof und Küche anfallenden Abfälle in so überreichlicher Fülle und so tiefem Vermaß, zeigt diese Abteilung. Neben den 2000 Tieren steht die große Produktenschau, die für alle gleich interessant und lebenswert ist, die neuesten Schöpfungen der Angora-Wollverwertung in den Vorberberber. Von den 130 Züngelegen, die alle von ihrem hohen Wert, den sie für unsere gesamte Volksgesundheit haben, zeugen werden, sind 38 verkauflich. Die Versteigerung dieser Tiere findet am Sonntag, dem 6. Dezember, um 14 Uhr in der Halle VII statt. Auch die zahlreichen Butter- und Käseproben werden den Beweis erbringen, wie wichtig für die Stärkung unserer allgemeinen Volksgesundheit und die Selbstversorgungen unserer Haushaltungen diese Produkte sind. Und nicht zuletzt werden auch die Pelztier- und ihre losbaren Zergewinne aufklären wirken über den hohen Stand, den dieser Zweig unserer Kleintierzucht in Deutschland bereits einnimmt.

So ist der tiefe Sinn der 4. Reichskleintierzschau in Essen: Mehrleistung bei allen unseren Kleintieren. Wie dies am besten zu erreichen ist und wie man dabei am zweckmäßigsten vorgehen hat, die in Essen versammelten Kleintiere sowie die vielen Lehr- und Sonderchauen und was sonst noch alles dort in einer unerföhplichen Fülle zu sehen ist, alle werden sie auf diese lebensnotwendigen Fragen bereitwillig Auskunft geben.

Zur Angeldverteilung und Zuchtviehversteigerung

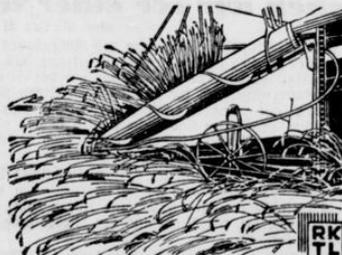
Wie durch die Tages- und Fachpresse bereits bekannt gemacht wurde, findet am kommenden Mittwoch, dem 9. d. M., hier in Oldenburg auf dem Kuhviehof die Angeldverteilung und im Anschluß daran die letzte diesjährige Zuchtviehversteigerung statt. Ohne Frage hat Oldenburg am Mittwoch einen großen Tag; denn selten sind zwei solche, für unsere Rindviehzucht so wichtige Zuchtveranstaltungen auf einen Tag gelegt, und selten ist für eine derartige Veranstaltung eine so große Anzahl von Tieren gemeldet. Allein um das Angeld stehen 85 Bullen im Wettbewerb. Sicher wird es dabei eine schwere Konkurrenz sein, und wird es nicht leicht sein, die besten Tiere herauszufinden. Doch unserer allerbewährten Justizleitung wird das keine Schwierigkeiten machen. Sie hat den Aufbau planmäßig ausgenommen und wird ihren Weg auch weiterhin unbeirrbar gehen, stets die Interessen der Oldenburger Rindviehzucht wachend. Immer mehr zeigt sich, wie wertvoll doch der vor einigen Jahren erfolgte Zusammenschluß der beiden Züchterverbände war. Immer mehr legt sich auch bei unseren Rindviehzüchtern der Leistungsgedanke durch. Sehr geschätzt sind daher auch auf jeder Zuchtveranstaltung, besonders jene Batoriere, deren Mütter und Großmütter mit besonders guten Milchleistungungen aufwarten können. Unsere Züchter wissen aus Erfahrung, daß diese wertvollen Eigenschaften

sowohl des Vater- als auch des Muttertieres auf die Nachkommen übertragen werden können. Wenn der Bauer aber eine Kuh im Stall hat, die ohne Mehrrverbrauch an Futter ihm eine Milch mit 7/10 bis 7/10 Prozent Fett mehr liefert, so ist ihm diese bedeutend wertvoller, als wenn sie eine Milch mit nur 3 Prozent oder gar noch weniger liefert. Wenn er aber ein Tier erziehen kann, das neben dieser wertvollen Fettleistung auch noch die Fähigkeit besitzt, das gereichte Futter bestens zu verwerten, also ein guter Futterverwerter ist, dann ist ein solches Tier ihm besonders wertvoll. Gerade heute kommt es mehr denn je darauf an, mit unseren wirtschaftsbelegenen Futtermitteln möglichst hohe Leistungen von unseren Tieren zu erzielen. Jene aber sind im allgemeinen nicht so nährstoffreich wie die frühesten Futtermittel. Mit anderen Worten, unsere Tiere müssen mehr davon fressen, um die gleichen Leistungen zu erzeugen. Diese Fähigkeit, das Mehr an Futter ohne Schaden an der Gesundheit aufzunehmen und zu verwerten, haben aber nicht alle Tiere. Auf der kommenden Auktion in Oldenburg aber werden eine ganze Reihe derartiger Tiere zum Verkauf stehen, sowohl Bullen, von denen allein 93 zum Verkauf stehen, als auch weiterhin Tiere, die mit 36 Nummern vertreten sein werden. Wer also Bedarf an guten, futtermittelfähigen Tieren hat, der wird sich solche gelegentlich der Zuchtviehversteigerung in Oldenburg kaufen können.

Erfahrungen beim Mähen von Lagergetreide

Dr.-Ing. Walter Merrens, Landesbauernschaft Hannover

Die diesjährige Getreidernte stellte die Landwirtschaft vor eine sehr schwere Aufgabe, hatten doch Unwetter fast allenthalben das Getreide zum Vagen gebracht. Die hängenden Regenfälle zwangen zudem häufig, trotz mangelhafter getrockneten Getreides, zur Fortsetzung des Mähens. Mäherbauer betrachtete mit danger Sorge seine Felder, ob wohl das Mähen mit



(Landw. Bilderblatt)

der Maschine überhaupt möglich sein würde, oder ob zur Sense geerntet werden müßte, obgleich Sense um 30% teurer ist. Und ging es doch gut, oft sogar überraschend gut und besser als mit der Sense, wenn nur noch rechtzeitig entsprechende Hilfseinrichtungen beschafft werden konnten und die nötige Geschwindigkeit bei ihrer Anwendung an den Tag gelegt wurde.

Es war ein glücklicher Umstand, daß ohnehin infolge des Senteumangels viele Mähbinder neu angeschafft worden waren, denn der Binder hat in diesem Jahr wiederum seine große Überlegenheit über Sense und Grasmäher bewiesen sowohl hinsichtlich der Niedrighaltung der Ernteverluste als auch hinsichtlich der schnellen Verdrängung der Ernte. Natürlich konnte unter so schwierigen Arbeitsbedingungen, wie sie meist vorliegen, an die Güte der Arbeit nicht der gleiche Maßstab gelegt werden wie unter günstigen Verhältnissen.

Auch beim Mähen mit dem Grasmäher können in Lagergetreide kurze oder halblange Ährenreihen und ein Zorpedoblock am Außenteiler erheblichen Nutzen bringen und die Anwendung der Maschine überhaupt erst ermöglichen. Die Arbeit des zweiten Bedienungsmannes wird bei der Handablage wesentlich erleichtert durch einen umlaufenden Außenteiler, der bei zweckmäßigem Handhabung des Schwerts die Balme so weit zurückfängt und auseinanderreißt, daß sich weit bessere Garben erzielen lassen als ohne diese Einrichtung.

Die größten Möglichkeiten zur Überwindung von Schwierigkeiten besitzen wir jedoch fraglos beim Mähbinder. Aufbetordenföhlige Maschinen besitzen die Ährenreihen, bei denen Bauart und Länge für die Wirksamkeit von ausschlaggebender Bedeutung sind. Sehr lange Ährenreihen, deren Hebelhöhe weit nach oben reichen, leisten bessere Arbeit als kürzere und niedrigere, weil sie die Halmmasse aufsteilen. Wichtig ist jedoch,

Wer einmal M. Brodmanns gemixte Futterfalkmischung **Zwerg-Mastke** gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brodmann mit dieser Garantie-marke Die gänzlich Wirkung dieses zuverlässigen Futtermittels erklärt M. Brodmanns „Mastkeber“. Dies (u.) Zusätze mit neuesten Bitternahrungsmitteln kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brodmann Chem. Fabrik, Leipzig-Curtzig.

Gute Gelster Einbeergelster, 50%, Hl. 3.60. Zweibeergelster, 50%, Hl. 3.00. Mitrabeergelster 50%. Schwarzrin. Rischwaller 50%. Theodor Wille, Lange Straße 42. **Baupläne in Everten am Sandfurthweg** habe ich im Auftrag zu verkaufen. Kaufpreis 0,75 RM je Quadratmeter. **Gerhard Böning, Makler** Oldenburg-Everten Hauptstraße 27, Telefon 4914 **1/2-Geige mit Zubehörenden** (Klavier, Rinderbreit, Geigensprecher, Herdheisplatte billig zu verkaufen. Scheibweg 13.

Zu verkaufen **1 belegte junge Kuh** **1 gültige Kuh** **12 Hühner (Brut 1935)** (Hamburger Silberdackel) Brauner, Moosesehn. **Städtlicher Schlachthof** Fretbant **Sonnabend ab 8.30 Uhr:** Großer Fleischverkauf. Bei Nr. 100 anfangend. **Verkaufe etwa 500 Stück Weihnachtsbäume** 1 bis 2 Meter hoch. **G. Garmis, Friedrichsstr.** **Rindervogel zu verkaufen.** Donnerstags, Sandstraße 4 b.

Ein praktischer Weihnachts-geschenk ist der bewährte **Senking-Gas- und Elektroherd** Unveränderliche Beschäftigung jedermann **Carl Wilh. Meyer** Saarenstr. 14/15 und 56 **Hilke Bremer Straße 22** **Ofen mit Rohr** billig zu verk. **Waldorfer Str. 101 L. E., Hl. b.**

Kaiser's Brust-Caramellen mit dem J-Tannen **Das Flußtenbonbon, das Vertrauen verdient!** **Das haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.** **Gut erhält mod. Rindermagen** zu verk. **Roadstr. 2 unten links.** **Neue Singer-Nähmaschine** für 160 RM zu verk. **Selbstkostenpreis 291 RM.** **Sternburg, Bahndorfsallee 18.** **Reine Legehühner abzugeben** Nachsuff. in der Gesch. d. **Walt.** **Nähmaschine (Raumann), gut** erh. für 15 RM zu verkaufen. **E. Schmidt, Tamm 19.**

Eine der wichtigsten Lehraufgaben:

Die Ausbildung von Übungsleitern

Reichs-Handball-Lehrgang mit Handballlehrer Kaundynia in Oldenburg

Wir haben bereits kurz über den ersten Reichshandball-Lehrgang in Oldenburg berichtet, der am Montag und Dienstag stattfand. Er diente der Ausbildung von Übungsleitern für die Vereine. Ueber dreißig Handballkameraden aus dem Kreis Oldenburg-Ostfriesland waren der Aufforderung des Kreisfachamtsleiters H. Müller, Oldenburg, zu diesem zweitägigen Lehrgang gefolgt. Die Leitung des Lehrgangs lag bei Reichshandballlehrer Kaundynia in den besten Händen. Im Vordergrund der gesamten Lehrarbeit stand selbstverständlich die praktische Arbeit, die Einführung und Ausbildung in der Technik und Taktik unseres Spieles, die Erprobung in der Trainingslehre. Daneben wurden in einer Reihe von Vorträgen die wichtigsten Fragen behandelt, Aufbau einer Mannschaft, Mannschaftsgeist, Training, Wettkampfeinstellung usw.

Der erste Reichshandball-Lehrgang liegt hinter uns. Es waren zwei Tage, die ausgefüllt waren mit anstrengender Arbeit auf dem Spielfeld, in der Halle und beim Vortrag. Das Ergebnis war überaus erfreulich: jeder Teilnehmer hat trotz der Kürze des Kurses seine praktischen und theoretischen Kenntnisse erheblich erweitert, und es liegt jetzt an ihm, das Neuverworbene in die Abteilung, in die Mannschaft hineinzutragen und es auszuwerten. Zusammengefaßt geben wir als Anleitung und Anregung für alle Handballspielenden Vereine Auszüge aus den wichtigsten Arbeitsgebieten, geführt von dem Wunsch, diesem deutschen Kampfsport weiter den Weg zu ebnen und immer mehr und neue Freunde hierfür zu gewinnen.

In seinem ersten Vortrag und während des Kameradschaftsabend, der am Montagabend stattfand, ging Reichshandballlehrer Kaundynia ein auf alle grundsätzlichen Fragen über das Handballspiel an.

Der deutsche Handball hat bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin einen großen Erfolg erlitten — den Olympischen Sieg. — Das verdrängt! Sofort nach Abschluß der Berliner Festtage wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Das Reichshandball war die erste Säule des Reichsbundes, die mit einer großzügigen und alle Vereinerfassenden Breitenarbeit begann, in der richtigen Erkenntnis, daß für den dauernden Erfolg die wichtigste Aufgabe die Ausbildung von Übungsleitern ist. Erst 15 Jahre „alt“ ist das deutsche Handballspiel. Aber es hat sich in diesen 15 Jahren sehr stark entwickelt. Das geben auch diejenigen zu, die diesem Spiel die Bedeutung noch immer absprechen wollen. Ein Beweis dafür, daß das Handballspiel etwas Populäres an sich hat. Es ist nicht nur leicht zu lernen, sondern hat als Mannschaftsspiel einen großen erzieherischen Wert und bildet nicht zuletzt für jeden Sportler und Turner die beste Möglichkeit, seinen Körper nicht nur in Form zu halten, sondern zu kräftigen und zu entwickeln. Aber in der Hauptsache ist das Handballspiel so populär geworden, weil es so einfach zu erlernen ist. Den Ball mit der Hand zu spielen ist etwas, was von allen Schichten des Volkes betrieben werden kann. Sei es nun bei Adh als Gesundheitsport und zur Erholung von der Arbeit oder als Kampfsport von den Vereinsmannschaften und Angehörigen von Verbänden, wie SA, SS und HJ und Wehrmacht, an die es allerdings zum ersthöchsten Anforderungen in technischer und taktischer Hinsicht stellt. Männer und Frauen, Jungen und Mädchen spielen heute schon in allen Gauen. Das ist kein Zufall.

Aufbau und Training einer Abteilung

Wer mit seiner Abteilung oder Mannschaft vorwärts kommen will, der muß feste Ziele haben und muß das Handballspiel als Kampfsport betreiben und nicht als Feld-, Wald- und Wiesen-Handball. Es muß ein Übungsleiter da sein, ein Mann, der Theorie und Praxis beherrscht, mit einem eisernen Willen und einem klugen, abwechslungsreich gehaltenen Arbeitsplan und einem festen Ziel. Kurz — ein Mann mit innerer Haltung, der seiner Abteilung und Mannschaft Vorbild und Kamerad ist. Und bleibt es auch zu Anfang nur ein kleiner Kreis, der sich um ihn schart, so springt doch von diesem allmählich auch auf die anderen der Gebante über, sich in diese Gemeinschaft einzugliedern und sich leistungsmäßig zu vervollkommen.

Wie sieht man nun seine Arbeit an? Grundsätzlich muß man zwei Trainingsmöglichkeiten unterscheiden. Die Arbeit auf dem Platz und in der Halle. Die Arbeit auf dem Platz beginnt frühzeitig, einige Wochen schon vor Beginn der Meisterschaftsspiele. Sie umfaßt — worin sie sich von der Arbeit in der Halle kaum unterscheidet — mit einer gründlichen Lauf- und Körperübungen, die ganz auf den Spieler abgestimmt ist, denn der Lauf des Handballspielers ist wieder ein wesentlich anderer als der beispielsweise des Leichtathleten oder Fußballers usw. Die Körperübungen muß in der Hauptsache auf Schwung, Sprung und Erreichung und Förderung der Schnelligkeit abgestimmt sein. Kurze Staffelläufe, mit und ohne Ball, Starts und Steigerungsläufe, schwunghafte gymnastische Übungen in der Bewegung arbeiten den Körper durch und erhöhen die Leistungsfähigkeit. Dann beginnt die Ballschule, das Erlernen der Technik. Sie umfaßt das richtige Zulpielen des Balles, das sichere Fangen und Abschleichen des Balles. Dabei ist aber grundsätzlich darauf zu achten, daß alle die Vorübungen in der Bewegung ausgeführt werden und nicht auf der Stelle. Auf kurze und weite Entfernung muß der Ball genau zugepielt werden und zuletzt wird der Schuß mit Einsatz des Körpers entwickelt. Der Spieler lernt flach und hoch werfen und dabei vor allem auf zwei Seiten, denn der Stürmer, der nur „eine Seite“ hat, ist bei einem aufmerksamen Torhüter sehr schnell erkannt. Das Laufen mit dem Ball, geführt von der rechten und dann von der linken Hand, ebenso das sichere Fangen sowohl rechts wie links muß gelernt werden. Richtige Ballabnahme, regelrechtes Angreifen des Gegners, Umpielen eines Gegners usw. gehören mit zur ausgiebigen Ballschule und können sowohl im Freien wie in der Halle geübt werden.

Die Ausführung von Freiwürfen, das Freilaufen während des Spiels usw. können sowohl auf dem Platz wie in der Halle in das Übungsprogramm einbezogen werden.



Die Lehrgangsteilnehmer — Ganz links (mit Pfeife) Handball-Lehrer Kaundynia (Aufnahme: „Nachrichten“)

Lassen die Herbst- und Wintermonate die Arbeit auf dem Platz nicht mehr zu, dann beginnt die Arbeit in der Halle, die mehr darauf abgestellt wird, die Mannschaft körperlich in Form zu halten, da die meisten Hallen die Arbeit mit dem Ball nur beschränkt zulassen. Während an den langen Sommer-Übungsabenden ein kurzes Spiel zum Abschluß den Spielern die Möglichkeit gibt, das Erlernete praktisch auszuwerten, sollte man nicht verkümmern, im Winter in der Halle kurze Spiele zwischen vier, sechs und acht Spielern durchzuführen, in denen der Ball aber nur einmal zu Boden geführt werden darf.

Die Taktik entwickelt sich aus der Technik. Kein Übungsabend darf vergehen, ohne daß man sich zum Abschluß der Übungsstunde mit taktischen Fragen beschäftigt. Das letzte Spiel muß besprochen werden, vor allem die begangenen Fehler. Dann wird der Mannschaft die richtige Einstellung für das kommende Spiel gegeben. Dem entsprechend wird die Mannschaft aufgebaut und zusammengefaßt. Eine wesentliche Bereicherung eines jeden Übungsabends bildet die Tafel, an der nicht nur die Fehler erläutert werden können, sondern vor allem taktische Maßnahmen, wie Deckung des Gegners, Platzwechsel der eigenen Spieler, Entwicklung eines systematischen Angriffs usw. theoretisch durcharbeitet werden, um die Einführung im Wettkampf zu erleichtern und vorzubereiten. Eine bestimmte Taktik hier zu entwickeln, würde zu weit führen. Jede Mannschaft muß ihre Taktik, die sie für richtig hält, individuell entwickeln und anwenden. Grundlage einer jeden Taktik bleibt aber immer das geschickte Angriffsspiel und die sorgfältige Deckungsarbeit der hinteren Reihen, einfacher ausgedrückt: jeder Spieler hat „seinen Mann“. Und noch ein weiterer kleiner Fingerzeig für die Deckungsspieler: den Stürmer in jedem Fall auf der Brustseite angreifen, denn er bleibt so lange eine Gefahr für das Tor, als der Wurfarm unbehindert arbeiten kann.

Ein Uebel bei dem größten Teil der Mannschaften, hauptsächlich in den mittleren Klassen, ist das lange Ballführen der Innen-, besonders der Halbstürmer, das häufig zu Ballungen an der Abwehrlinie führt, dann ein Gewühl und zuletzt eine Serie von Freiwürfen zur Folge hat. Der Angriff in breiter Front mit geschicktem Freilaufen der Angreifer und Platzwechsel innerhalb des Angriffs ist noch immer die beste und erfolgreichste Taktik. Grundlag also für ein Erfolgsspiel: schnelle Ballabgabe, schneller Ballwechsel. Das verhindert, daß der Gegner selbst genügend Abwehrkräfte zurückziehen kann und andererseits seine Abwehr „offnen“ muß, d. h. auseinanderziehen und das ergibt ohne weiteres freies Schußfeld für den Innensturm bzw. für die Halbstürmer.

Im Training müssen wir also bei den Mannschaften Kampfsgeist und Härte entwickeln und pflegen. Durchhalten und kämpfen während des Spiels sind also Erziehungsfrage, die aber von der Lebenshaltung der Spieler ausschlaggebend beeinflusst werden. Eine dritte Voraussetzung für den Erfolg ist die Pflege des Mannschaftsgeistes, die man als eine „innere Angelegenheit“ bezeichnen muß.

Und dieser Mannschaftsgeist muß während der Übungsabende, beim geselligen Zusammensein danach, während und vor dem Wettkampf gepflegt und gefördert werden, denn er ist letzten Endes die innere und ausschlaggebende Grundlage zum Spiel.

Das sind im großen und ganzen die Säulen, auf denen der Übungsleiter seine Abteilung aufbaut. Ihm muß die Abteilung Vertrauen entgegenbringen und sich mit ihren großen und kleinen Sorgen an ihn wenden, um ein herzliches und festes Band der Kameradschaft zu knüpfen, das ein sicheres und starkes Pfand gegen alle Rückschläge sein wird. Die Gemeinschaft ist die erste Voraussetzung für den Erfolg. Störenfriede und solche, die sich immer in den Vordergrund drängen, muß der Übungsleiter sorgfältig behandeln, sie aber dann, wenn sie sich in die Gemeinschaft nicht einfügen können, ausschließen! Der Kern der Vereinsarbeit ist das Training und die sich daraus entwickelnde Kameradschaft. Alles andere bleibt nur Rahmen. Spieler — Schiedsrichter — Zuschauer

Noch immer finden wir, daß sich Spieler und Zuschauer gegen den Schiedsrichter einstellen. Zuschauer werden selten reiflos mit dem Schiedsrichter einverstanden sein. Sie trennen sich stets in zwei Lager und sehen durch „ihre Vereinsbrille“ das Spiel. Ein Strafwurf für die eine Elf bringt die Anhänger der gegnerischen Mannschaft vielfach „aus

dem Häuschen“. Wenn aber die Spieler sich den Anordnungen des Schiedsrichters unterordnen und ihn durch Disziplin unterfüttern, dann werden auch die Mederer und Streitkräfte hinter den Barrieren weniger. Es gibt eine sehr gute Disziplin für den Spieler; wenn er sich stets vor Augen hält, daß der Schiedsrichter ein gerechter Mann auf dem Spielfeld sein will und nur das Beste für den regelmäßigen Verlauf des Spiels will. Es gibt keinen vollkommenen Schiedsrichter und wird ihn nie geben, denn auch der Spieler ist ein Mensch, der sich irren kann. Aber andererseits hat auch der Schiedsrichter die Verpflichtung, immer und fortgesetzt an sich zu arbeiten, seine Regelkenntnisse zu erneuern und zu festigen. Klar muß er seine Entscheidung treffen, die er dann auch mit Nachdruck durchsetzen muß. Er muß stets Kamerad unter Kameraden sein, dessen Auftreten zurückhaltend und doch bestimmt wirkt.

Aus der Arbeit . . .

Am Montagabend nahm Reichshandballlehrer Kaundynia Gelegenheit, vor einem kleineren Kreis von Handballspielern und Übungsleitern über seine Arbeit zu sprechen. Er erklärte dabei aus seiner Praxis, die ihm in alle Gauen des deutschen Vaterlandes führt. Dabei unterließ er nicht, die tadellose Vorbereitung dieses Kurses in Oldenburg durch Kreisfachamtsleiter Müller anzuerkennen und den Einsatz und die Begeisterung zu loben, mit der in Oldenburg die Lehrgangsteilnehmer bei der Arbeit waren. Wir dürfen in diesem Zusammenhang hier einfügen, daß das zweite Übungsabende am Dienstag bereits wesentliche Fortschritte gebracht hatte und befähigte, daß die Handballkameraden trotz der kurzen Zeit die neue Schulung erkennen ließen.

„Daß ich mich der wichtigsten Lehraufgabe befähigen habe, Übungsleiter auszubilden, so führte Kaundynia u. a. aus, dafür war der Besuch nach den Olympischen Spielen beim Führer für mich bestimmend. 550 Mann betrat mit großer Spannung die Reichshalle. Der Führer begrüßte mich mit Handschlag und dann sprach er zu uns. Er sagte uns zunächst, daß er uns im Namen des deutschen Volkes danke für unsere Arbeit. Bei diesen Worten haben wir uns alle geschämt. Wir sagten uns jeder, ich glaube, ich habe u. o. so viel zu wenig getan für den deutschen Sport. In diesem Augenblick hat gewiß jeder von uns einen Entschluß gefaßt, nämlich, sich dem deutschen Sport zu verschreiben, ihm seine Arbeit in den kommenden Jahren zu widmen, mit allem, was im Menschen steckt. Ein solches Erlebnis möchte ich allen Volksgenossen, die irgendeine Form des Sports aus freiwilliger Begeisterung tätigt sind, wünschen. Von dem Augenblick an gibt es keine Zweifel mehr, keine schwankende Stimmung, sondern an diesem Vorbild des Führers wird man innerlich zäh. Der Führer sprach weiter davon, daß die Ertrichtung des deutschen Volkes einen ganz großen Rahmen in der Aufbauarbeit des Dritten Reiches finden soll. Damit sind auch die Ziele und Aufgaben des Deutschen Reichsbundes festgelegt. Wer da meint, der Reichsbund würde nun verschwinden, der irrt sich gewaltig. Gewiß ist der deutsche Sport nur eine von vielen Aufgaben, die der Führer unserem Volke stellt, aber auch eine Aufgabe, die er eben so wenig aus dem Auge läßt wie alle anderen.

Wer da meint, die Olympischen Spiele 1940 in Tokio liegen weit ab und wir würden keine starke Mannschaft hinschicken und deshalb wohl schlecht abschneiden, der sei an ein Wort des Führers erinnert, das dieser beim Besuch der Olympia-Kämpfer aussprach. — Er sagte:

„Wir gehen mit der härtesten Mannschaft nach Tokio, und zwar nicht allein, sondern mit großer Begleitung. Zehntausende von Volksgenossen sollen mitfahren, damit unsere Kämpfer auch dort wissen, sie sind nicht allein.“

Wie der Führer das macht, wie er dazu eine Flotte sammelt, das wissen wir noch nicht; daß er es aber schafft, davon bin ich überzeugt.“

Am Dienstaabend waren die Kursteilnehmer zum letzten Male um ihren Kameraden Kaundynia versammelt. Mit der Verpflichtung, zu arbeiten und immer wieder zu arbeiten und vor allem die Jugend als Radmanns heranzubilden, steht der Abteilung und Mannschaft der beste Führer und Kamerad zu sein, entließ der Reichshandballlehrer mit Handschlag die Lehrgangsteilnehmer. Und diesem Zweck wollen auch diese Zeilen dienen, die allen Übungsleitern und Mannschaftsführern Anregung geben sollen, ihre Arbeit in den Dienst der Gemeinschaft einzubauen.

Georg Meyer.